

RAIFFEISEN
ZENTRALBANK
ÖSTERREICH AKTIEN-
GESELLSCHAFT
JAHRESABSCHLUSS
2013

Inhalt

Jahresabschluss	3
Bilanz	3
Gewinn- und Verlustrechnung	6
Anhang	7
Unternehmen	7
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	8
Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten	11
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	16
Sonstiges	16
Anlage 1: Anlagenspiegel	19
Anlage 2: Beteiligungsspiegel	20
Lagebericht	22
Gesamtwirtschaftliches Umfeld	22
Entwicklung des Bankensektors in Österreich	25
Geschäftsverlauf	26
Finanzielle Leistungsindikatoren	29
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	32
Gelebte unternehmerische Verantwortung	33
Risikomanagement	35
Risikobericht	35
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	37
Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	39
Ausblick auf 2014	41
Bestätigungsvermerk	44

Jahresabschluss

Bilanz

Aktiva

	31.12.2013 in €	31.12.2012 in € Tausend
1. Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.517.827.817,49	5.600.626
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	134.151.264,78	35.237
3. Forderungen an Kreditinstitute	14.903.486.030,91	14.490.846
a) täglich fällig	76.447.313,86	35
b) sonstige Forderungen	14.827.038.717,05	14.490.811
4. Forderungen an Kunden	561.465.388,01	380.652
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	100.913.067,27	135.311
a) von öffentlichen Emittenten	0,00	0
b) von anderen Emittenten	100.913.067,27	135.311
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0
7. Beteiligungen	112.831.226,44	105.098
darunter: an Kreditinstituten	27.815.879,86	19.840
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	5.464.020.562,63	5.210.822
darunter: an Kreditinstituten	250.000.000,00	250.000
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	52.974,71	76
10. Sachanlagen	4.592.535,50	4.592
11. Sonstige Vermögensgegenstände	396.414.044,30	378.111
12. Rechnungsabgrenzungsposten	2.071.450,68	2.479
Aktiva gesamt	23.197.826.362,72	26.343.850

Passiva

	31.12.2013	31.12.2012
	in €	in € Tausend
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18.269.021.706,91	21.345.576
a) täglich fällig	683.253,13	126.573
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	18.268.338.453,78	21.219.003
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	204.199.194,25	268.417
a) Spareinlagen	0,00	0
b) sonstige Verbindlichkeiten	204.199.194,25	268.417
aa) täglich fällig	114.908,36	194.264
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	204.084.285,89	74.153
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	0,00	0
4. Sonstige Verbindlichkeiten	80.167.609,62	67.266
5. Rechnungsabgrenzungsposten	1.091.091,69	2.479
6. Rückstellungen	62.181.742,33	70.597
a) Rückstellung für Abfertigungen	3.096.798,48	2.724
b) Rückstellung für Pensionen	48.370.167,45	53.031
c) Steuerrückstellungen	4.392.369,56	9.895
d) sonstige	6.322.406,84	4.947
7. Nachrangige Verbindlichkeiten	0,00	0
8. Ergänzungskapital	0,00	0
9. Partizipationskapital	0,00	0
10. Gezeichnetes Kapital	492.466.422,50	492.466
11. Kapitalrücklagen	1.862.142.993,12	1.862.143
a) gebundene	1.861.974.553,59	1.861.975
b) nicht gebundene	168.439,53	168
12. Gewinnrücklagen	1.452.134.883,64	1.452.135
a) gesetzliche Rücklage	38.612.000,00	38.612
b) andere Rücklagen	1.413.522.883,64	1.413.523
13. Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG	524.366.174,72	524.366
14. Bilanzgewinn	246.281.131,98	254.613
a) Jahresgewinn	235.631.312,18	248.283
b) Gewinnvortrag aus Vorjahren	10.649.819,80	6.330
15. Unversteuerte Rücklagen	3.773.411,96	3.792
a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	3.773.411,96	3.792
Passiva gesamt	23.197.826.362,72	26.343.850

Posten unter der Bilanz

AKTIVA	31.12.2013 in €	31.12.2012 in € Tausend
1. Auslandsaktiva	220.704.716,12	99.535

PASSIVA	31.12.2013 in €	31.12.2012 in € Tausend
1. Eventualverbindlichkeiten	12.686.181.305,72	11.482.807
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	12.686.181.305,72	11.482.807
2. Kreditrisiken	578.540.318,89	286.618
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	24.009.548,05	24.010
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG	3.422.945.000,00	3.483.324
5. Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG	522.164.000,00	439.918
darunter: erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs.1 Z 1 und 4 BWG	522.164.000,00	439.918

Gewinn- und Verlustrechnung

	2013 in €	2012 in € Tausend
1. Zinsen und ähnliche Erträge	120.256.350,66	290.711
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	5.629.588,17	4.742
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	- 133.286.253,80	- 307.056
I. NETTOZINSAUFWAND	- 13.029.903,14	- 16.345
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	333.721.006,82	321.948
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	0,00	0
b) Erträge aus Beteiligungen	9.370.006,82	11.416
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	324.351.000,00	310.532
4. Provisionserträge	8.003.715,78	4.626
5. Provisionsaufwendungen	- 150.927,94	- 24
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	0,00	0
7. Sonstige betriebliche Erträge	10.245.211,85	14.033
II. BETRIEBSERTRÄGE	338.789.103,37	324.238
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	- 20.818.491,29	- 24.631
darunter: aa) Löhne und Gehälter	- 14.600.913,72	- 13.607
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	- 2.896.796,81	- 2.472
cc) sonstiger Sozialaufwand	- 740.957,97	- 600
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	- 6.847.707,07	- 3.994
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	4.766.513,59	- 3.058
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	- 498.629,31	- 900
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	- 33.198.878,35	- 20.409
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	- 116.653,40	- 109
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 1.738.050,26	- 309
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	- 55.872.073,30	- 45.458
IV. BETRIEBSERGEBNIS	282.917.030,07	278.780
11./ 12. Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren	4.837.054,16	- 1.919
13./ 14. Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	1.726.745,99	- 18.392
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	289.480.830,22	258.469
15. Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 44.696.547,60	7.500
16. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 15 auszuweisen	- 9.171.259,83	- 17.686
VI. JAHRESÜBERSCHUSS	235.613.022,79	248.283
17. Rücklagenbewegung	18.289,39	0
darunter: Dotierung der Hafrücklage	0,00	0
VII. JAHRESGEWINN	235.631.312,18	248.283
18. Gewinnvortrag	10.649.819,80	6.330
VIII. BILANZGEWINN	246.281.131,98	254.613

Anhang

Unternehmen

Die Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (Raiffeisen Zentralbank) ist das Spitzen- und Zentralinstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich (RBG). Sie wurde im Jahr 1927 – damals noch Girozentrale der österreichischen Genossenschaften – als Liquiditätsausgleichsstelle der landwirtschaftlichen Genossenschaften Österreichs gegründet. Die RZB-Gruppe ist der drittgrößte Bankkonzern Österreichs, die RBG ist in Summe die größte und stärkste Bankengruppe des Landes. Die Raiffeisen Zentralbank steht überwiegend im Besitz der Raiffeisen-Landeszentralen und ist gemäß dem zum 31. Dezember 2013 geltenden Bankwesengesetz deren Zentralinstitut.

Die Kerngeschäftsfelder der Raiffeisen Zentralbank sind ihre Funktionen als Spitzeninstitut der RBG, als Konzernspitze der RZB-Gruppe sowie Serviceeinheit für den Sektor. Für die RBG übernimmt die Raiffeisen Zentralbank außerdem zentrale Serviceaufgaben. Über die börselistete Tochter Raiffeisen Bank International AG (RBI) besitzt die Raiffeisen Zentralbank eines der größten Banknetzwerke in Zentral- und Osteuropa. 15 Märkte der Region werden durch Tochterbanken, Leasingfirmen und eine Reihe anderer Finanzdienstleistungsunternehmen abgedeckt. Rund 59.000 Mitarbeiter betreuen weltweit rund 14,6 Millionen Kunden innerhalb eines dichten Vertriebsnetzwerks mit mehr als 3.000 Geschäftsstellen.

Geschäftsbereiche in der Raiffeisen Zentralbank

Die Raiffeisen Zentralbank und ihr Konzern besteht aus den folgenden Geschäftsbereichen:

- **Raiffeisen Bank International AG (RBI):** Die börsennotierte RBI samt ihren Konzerngesellschaften stellt somit die wichtigste Beteiligung der Raiffeisen Zentralbank dar. Die RBI ist eine Universalbank mit Fokus auf Firmen- und Privatkunden in Zentral- und Osteuropa (CEE) sowie in Österreich. In den Weltfinanzzentren und in Asien ist sie mit Filialen, Tochterunternehmen und Repräsentanzen selektiv im Geschäft mit Kommerzkunden und Finanzinstitutionen tätig.
- **Sektorgeschäft:** Ist das Geschäft der Raiffeisen Zentralbank mit den ihr angeschlossenen Banken des österreichischen Raiffeisen Bankensektors, das im Rahmen des Liquiditätsausgleichs und der Mindestreserverhaltung von der Raiffeisen Zentralbank als Zentralinstitut des Raiffeisen Bankensektors durchgeführt wird. Dies umfasst insbesondere kurzfristige Geldmarkt-Transaktionen zwischen Banken des österreichischen Raiffeisen Bankensektors und der Raiffeisen Zentralbank, auch zwischen der Raiffeisen Zentralbank und der RBI sowie die Veranlagung der notwendigen Liquiditätsbestände bei der Österreichischen Nationalbank. Weiters erfüllt die Raiffeisen Zentralbank Beratungs- und Serviceaktivitäten für den gesamten österreichischen Raiffeisen Bankensektor, wie beispielsweise die Organisation und das Management der Zentralen Raiffeisenwerbung.
- **Beteiligungsmanagement:** Die Raiffeisen Zentralbank hält eine Reihe von Beteiligungen, die keinen überwiegenden Bezug zum operativen Kommerzkundengeschäft haben bzw. all jene Gesellschaften mit operativem Bezug zum Finanzgeschäft, die nicht dem Sektorgeschäft zugeordnet sind.

Als weitere Aktivität der Raiffeisen Zentralbank ist das Risikomanagement anzuführen. Die Raiffeisen Zentralbank verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren, die alle dem Ziel dienen, die Risiken aller Banken und Spezialgeschäfte des Konzerns zu kontrollieren und zu steuern.

Leistungsbeziehungen zwischen Raiffeisen Zentralbank und RBI

Es bestehen wechselseitige Leistungsbeziehungen zwischen Raiffeisen Zentralbank und RBI, welche über Service Level Agreements (SLA) abgebildet werden. Auf der Grundlage eines Framework Agreements und eines SLA-Templates, welche die zugrunde liegenden Rechte und Pflichten der Vertragspartner sowie die Verrechnungsmodalitäten regeln, bestehen diverse SLAs auf Fachbereichsebene zwischen Raiffeisen Zentralbank und RBI. Diese werden einem jährlichen Review Prozess auf der Grundlage der tatsächlich erbrachten Leistungen unterzogen.

Zum Stichtag gab es 23 SLAs, in denen von der RBI bereitgestellte Leistungen geregelt werden. Am bedeutendsten sind:

- Card Services
- Information Technologie
- Accounting & Reporting
- Legal & Compliance

Im Gegenzug stellt wiederum die Raiffeisen Zentralbank Leistungen zur Verfügung, welche Konzernvorgaben – Instrumente zur Konzernsteuerung – darstellen. Diese sind ebenso in 5 SLAs geregelt: RZB Group Corporate Responsibility, Executive Secretariat, Investor Relations, Risk Controlling und Sektorkunden.

Aktionäre der Raiffeisen Zentralbank

Die Raiffeisen Zentralbank ist als Teil der Raiffeisen Bankengruppe im indirekten mehrheitlichen Besitz der Raiffeisen-Landeszentralen (Raiffeisenlandesbanken). Die Raiffeisen-Landeszentralen haben den Großteil ihrer Anteile an der Raiffeisen Zentralbank in einer eigenen Gesellschaft, der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, gebündelt. Diese hält über ihre Tochtergesellschaft R-Landesbanken-Beteiligung GmbH nunmehr 78,52 Prozent des gezeichneten Kapitals der Raiffeisen Zentralbank und ist somit oberstes Mutterunternehmen des Gesamtkonzerns. Zusätzlich hält die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH seit dem Jahr 2013 3,87 Prozent des gezeichneten Kapitals der RZB als direkter Aktionär. Der Konzernabschluss der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH wird gemäß den österreichischen Veröffentlichungsregelungen im Firmenbuch hinterlegt und in der Wiener Zeitung veröffentlicht. Die österreichischen Raiffeisen-Landeszentralen halten insgesamt rund 90 Prozent des gezeichneten Kapitals der Raiffeisen Zentralbank.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeine Grundsätze

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 wurde nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches (UGB) unter Beachtung der Sondervorschriften des Bankwesengesetzes (BWG) aufgestellt. Dabei wird unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie unter Beachtung der Generalnorm des § 222 Abs. 2 UGB ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt.

Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wird der Grundsatz der Bilanzkontinuität eingehalten.

Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wird der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wird unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

Auf ausländische Währung lautende Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wurden gemäß § 58 Abs. 1 BWG zum EZB-Referenzkurs per 31.12.2013 umgerechnet.

Finanzinstrumente

Per 31.12.2013 besaß die Raiffeisen Zentralbank Wertpapiere des Anlagevermögens in Höhe von € 235,1 Millionen (31.12.2012: € 170,5 Millionen). Die Raiffeisen Zentralbank führt wie im Vorjahr keine Geschäfte mit Derivaten.

Für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes wurden bei börsennotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Waren solche Kurse nicht vorhanden, wurden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften Preise auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt. Der Barwertberechnung wurde die Zero-Coupon-Curve zugrunde gelegt. Als Optionsformeln wurden jene nach Black-Scholes 1972, Black 1976 und Garman-Kohlhagen verwendet, sowie weitere marktübliche Modelle zur Bewertung von strukturierten Optionen.

Finanzinstrumente im Bankbuch

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere (Investmentbestand) werden wie Anlagevermögen bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag wird zeitanteilig über die Restlaufzeit abgeschrieben bzw. vereinnahmt.

Risiken im Ausleihungsbereich

Gemäß dem Grundsatz der Vorsicht werden bei der Bewertung des Kreditportefeuilles für alle erkennbaren Risiken angemessene Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen gebildet. Im Geschäftsjahr 2013 sind keine wesentlichen Wertberichtigungen notwendig gewesen.

Forderungen

Die Raiffeisen Zentralbank hat fast ausschließlich Forderungen gegenüber Instituten der Raiffeisen Bankengruppe Österreich. Sämtliche Forderungen werden zu Anschaffungskosten zuzüglich abgegrenzter Zinsen bilanziert. Im Geschäftsjahr erfolgte keine Wertberichtigung auf Forderungen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht anhaltende Verluste bzw. ein verringertes Eigenkapital eine Abwertung auf das anteilige Eigenkapital, auf den Ertragswert oder auf den Börsenkurs erforderlich machen. Zuschreibungen bis maximal zu den Anschaffungskosten werden vorgenommen, wenn die Gründe für die dauernde Wertminderung weggefallen sind. Die Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen in Höhe von € 3,8 Millionen (31.12.2012: € 3,8 Millionen) stammt zur Gänze aus der Übertragung stiller Reserven gemäß § 12 EStG auf Beteiligungen.

Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sowie der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen Abschreibung. Die planmäßige Abschreibung wird linear vorgenommen.

Folgende Nutzungsdauer wurde unternehmensrechtlich der planmäßigen Abschreibung zu Grunde gelegt (Angaben in Jahren):

Betriebliche Nutzungsdauer	Jahre	Betriebliche Nutzungsdauer	Jahre
Gebäude	50	Software	4 bis 10
Büromaschinen	5 bis 8	Hardware	3
Büroeinrichtung	10	Betriebsvorrichtung	5 bis 10
Fahrzeuge	5	Mietrechte	10

Geringwertige Vermögensgegenstände werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß IAS 19 - Employee Benefits - nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren („Projected Unit Credit - Method“) ermittelt.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird für aktive Dienstnehmer ein Rechnungszins von 3,5 Prozent (31.12.2012: 3,5 Prozent) p. a. sowie eine pensionswirksame Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent (31.12.2012: 2,5 Prozent) p. a. zugrunde gelegt. Die Parameter für Pensionisten sind mit einem Kapitalisierungszins von 3,5 Prozent (31.12.2012: 3,5 Prozent) p. a. und einer erwarteten Pensionserhöhung von 2,0 Prozent (31.12.2012: 2,0 Prozent) p. a. angesetzt. Die Berechnungen basieren auf einem kalkulatorischen Pensionsalter von 60 Jahren für Frauen bzw. 65 Jahren für Männer unter Beachtung der gesetzlichen Übergangsbestimmungen sowie einzelvertraglicher Besonderheiten.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen wird ebenso ein Rechnungszins von 3,5 Prozent (31.12.2012: 3,5 Prozent) p. a. sowie eine durchschnittliche Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent (31.12.2012: 3,0 Prozent) p. a. angesetzt.

Als Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen die „AVÖ 2008-P Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung - Pagler & Pagler“ in der Ausprägung für Angestellte herangezogen.

Verbindlichkeiten

Diese werden mit dem Nennwert bzw. dem höheren Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten

Darstellung der Fristigkeiten

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Forderungen an Kreditinstitute* und *Forderungen an Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute		
bis 3 Monate	11.981,6	9.855,6
von 3 Monaten bis 1 Jahr	1.536,9	1.259,0
von 1 Jahr bis 5 Jahre	1.072,0	2.834,0
über 5 Jahre	236,5	542,1
Forderungen an Kunden		
bis 3 Monate	167,1	296,3
von 3 Monaten bis 1 Jahr	71,7	38,1
von 1 Jahr bis 5 Jahre	293,1	46,3
über 5 Jahre	29,7	0,0

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten* und *Verbindlichkeiten gegenüber Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
bis 3 Monate	13.555,9	15.595,5
von 3 Monaten bis 1 Jahr	1.669,7	1.230,9
von 1 Jahr bis 5 Jahre	2.164,4	3.500,8
über 5 Jahre	878,3	891,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
bis 3 Monate	1,1	74,2
von 3 Monaten bis 1 Jahr	203,0	0,0
von 1 Jahr bis 5 Jahre	0,0	0,0
über 5 Jahre	0,0	0,0

Im Bilanzposten *Forderungen an Kunden* ist per 31.12.2013 ein Betrag in Höhe von € 37,1 Millionen (31.12.2012: € 0,0 Millionen) enthalten, der treuhändig für die Raiffeisen Bank International AG gehalten wird.

Wertpapiere

Die Raiffeisen Zentralbank verfügt über kein Handelsbuch im Sinne des § 22n BWG.

Nachstehende Aufgliederung zeigt die in den Aktivposten enthaltenen zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren (Betrag inklusive Zinsabgrenzungen), die die Eigenschaften von Finanzanlagen haben und demnach wie Anlagevermögen bewertet werden:

in € Millionen	31.12.2013		31.12.2012	
	börsennotiert	nicht börsennotiert	börsennotiert	nicht börsennotiert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	100,9	0,0	135,3	0,0
Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind	134,2	0,0	35,2	0,0

Die oben genannten Posten enthalten abgegrenzte Zinserträge in Höhe von € 2,5 Millionen (31.12.2012: € 2,6 Millionen), die im nachfolgenden Geschäftsjahr fällig werden.

Im Vorjahr waren im Posten *Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere* Anleihen (Asset-Backed-Securities) der A-Leasing Finance S.r.l. (Italien) mit einem Gesamtbuchwert in Höhe von € 34,4 Millionen enthalten, die per 16.12.2013 rückgeführt wurden.

Darüber hinaus kam es im Geschäftsjahr 2013 zu einer Zeichnung italienischer Staatsanleihen mit einem Gesamtvolumen/-nominale von € 100 Millionen, die im Posten *Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind* ausgewiesen werden.

Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag bei Wertpapieren (ohne Nullkuponanleihen) des Investmentbestandes (Bankbuch): Der Unterschiedsbetrag zwischen den fortgeschriebenen Anschaffungskosten und den Rückzahlungsbeträgen per 31.12.2013 in Höhe von € 1,0 Millionen setzt sich aus € 1,7 Millionen (31.12.2012: € 2,4 Millionen), die zukünftig als Aufwand verbucht werden, und € 0,7 Millionen (31.12.2012: € 0,3 Millionen), die zukünftig als Ertrag einfließen werden, zusammen.

Im Bilanzposten *Forderungen an Kreditinstitute* sind per 31.12.2013 keine Schuldverschreibungen, die nicht zum Börsehandel zugelassen sind, enthalten.

Im nächsten Geschäftsjahr werden Schuldverschreibungen mit einem Gesamtnominale in Höhe von € 100 Millionen fällig.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Beteiligungsspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 2) dargestellt. Es bestehen wechselseitige Beteiligungen an der *Raiffeisenlandesbank Kärnten - Rechenzentrum und Revisionsverband, registrierte Genossenschaft mbH*, der *UNIQA Insurance Group AG* und an der *Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft*.

Im zurückliegenden Geschäftsjahr kam es – wie auch schon im Vorjahr – zu einer Abwertung des Beteiligungsansatzes an der R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H. in Höhe von € 9,5 Millionen (2012: € 11,1 Millionen).

Überdies wurden die Beteiligungen an der PayLife Bank GmbH und der Raiffeisen Wohnbaubank AG sowie ein Anteil an der Raiffeisen Informatik GmbH veräußert. Die Anteile an der Raiffeisen Wohnbaubank AG wurden an die indirekt gehaltene Tochtergesellschaft Raiffeisen Sektorbeteiligungs GmbH veräußert, die nun 100% der Anteile an der Raiffeisen Wohnbaubank AG hält.

Zu den Bilanzstichtagen 2013 und 2012 existierten keine Ergebnisabführungsverträge.

Die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, gestalten sich wie folgt:

in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute		
an verbundene Unternehmen	9.688,2	7.167,2
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	95,7	191,1
Forderungen an Kunden		
an verbundene Unternehmen	424,9	82,5
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	7,0	83,8
Schuldverschreibung und andere festverzinsliche Wertpapiere		
an verbundene Unternehmen	51,8	51,8
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
gegenüber verbundenen Unternehmen	6.389,3	8.377,2
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	819,6	834,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
gegenüber verbundenen Unternehmen	203,1	268,4
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0

Marktwerte des Finanzanlagevermögens

Bei folgenden Finanzinstrumenten des Finanzanlagevermögens war 2013 der beizulegende Zeitwert niedriger als der Buchwert:

Finanzanlagen in € Millionen	Buchwert 31.12.2013	Beizulegender Zeitwert 31.12.2013	Buchwert 31.12.2012	Beizulegender Zeitwert 31.12.2012
1. Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
2. Forderungen an Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) von öffentlichen Emittenten	0,0	0,0	0,0	0,0
b) von anderen Emittenten	49,1	43,5	70,3	63,6
Gesamt	49,1	43,5	70,3	63,6

Anlagevermögen

Der Anlagenspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 1) dargestellt.

Der Grundwert der bebauten Grundstücke beträgt €0,2 Millionen (31.12.2012: €0,2 Millionen).

Die Raiffeisen Zentralbank war in den Geschäftsjahren 2013 und 2012 nicht als Leasinggeber im Leasinggeschäft engagiert.

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen für das folgende Geschäftsjahr €2,2 Millionen (31.12.2012: €1,5 Millionen), davon €2,0 Millionen gegenüber verbundenen Unternehmen. Der Gesamtbetrag der Verpflichtungen für die folgenden fünf Jahre beläuft sich auf €12,5 Millionen (31.12.2012: €8,2 Millionen), davon €11,3 Millionen gegenüber verbundenen Unternehmen.

Im Bilanzposten *Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens* sind – wie im Vorjahr – keine immateriellen Anlagegütern enthalten, die von verbundenen Unternehmen erworben worden sind.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände belaufen sich zum 31.12.2013 auf € 396,4 Millionen (31.12.2012: € 378,1 Millionen). Zum Bilanzstichtag bestehen Forderungen gegenüber dem Finanzamt sowie aus Steuerumlagen resultierende Forderungen gegenüber Gruppenmitgliedern in Höhe von insgesamt € 83,3 Millionen (31.12.2012: € 82,6 Millionen). Forderungen aus der phasengleichen Aktivierung von Beteiligungserträgen bestehen in Höhe von € 304,0 Millionen (31.12.2012: € 287,1 Millionen).

Erträge, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
Beteiligungserträge	304,9	287,4

Sonstige Verbindlichkeiten

Unter der Bilanzposition Sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von insgesamt € 80,2 Millionen (31.12.2012: € 67,3 Millionen) wurden per 31.12.2013 Verbindlichkeiten aus Steuerumlagen (Körperschaftsteuer) sowie aus anrechenbarer Kapitalertrag- sowie Quellensteuer gegenüber Gruppenmitgliedern in Höhe von insgesamt € 68,6 Millionen (31.12.2012: € 8,5 Millionen) ausgewiesen, die erst nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam werden.

Per 31.12.2012 wurde unter den sonstigen Verbindlichkeiten eine Verbindlichkeit in Höhe von € 52,0 Millionen gegenüber der Raiffeisen Leasing GmbH ausgewiesen.

Rückstellungen

Per 31.12.2013 belaufen sich die Rückstellungen der Raiffeisen Zentralbank auf € 62,2 Millionen (31.12.2012: € 70,6 Millionen), wobei € 51,5 Millionen (31.12.2012: € 55,8 Millionen) Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen, € 4,4 Millionen (31.12.2012: € 9,9 Millionen) Steurrückstellungen und € 2,5 Millionen (31.12.2012: € 2,2 Millionen) Rückstellungen für Leistungsboni betreffen.

Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Grundkapital

Das gezeichnete Kapital der Raiffeisen Zentralbank entspricht zum 31.12.2013 folgenden Kapitalinstrumenten:

	Nominale €/Stk.	Stück	Nominale (€)
Stammaktien, auf Namen lautend	72,67	6.776.750	492.466.422,50
Gesamt			492.466.422,50

Entwicklung der Bewertungsreserve

in € Millionen	31.12.2013	Zuführung	Auflösung	Umgliederung	31.12.2012
Bewertungsreserve					
Rücklage gem. § 12 EStG					
Beteiligungen	3,8	0,0	0,0	0,0	3,8

Ergänzende Angaben

Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen

Die Raiffeisen Zentralbank ist Vereinsmitglied der *Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich*. Die Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung dahingehend, dass sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Eigenemissionen eines insolventen Vereinsmitgliedes bis zur Grenze, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt, garantieren. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitgliedes bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG. Der Haftungsverpflichtung wurde durch Einstellen eines Merkpостens von einem Euro unter der Bilanz entsprochen, da es nicht möglich ist, die potenzielle Haftung der Raiffeisen Zentralbank aus dem Haftungsverbund betraglich festzulegen.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2013 werden Eventualverbindlichkeiten in Höhe von € 12,7 Milliarden (31.12.2012: € 11,5 Milliarden) ausgewiesen. Hiervon betreffen von den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften € 1,7 Milliarden (31.12.2012: € 1,9 Milliarden) das „RZB Euro Medium Term Note Programm“ (EMTN-Programm). Im Zuge der Spaltung wurden alle Rechte und Pflichten in wirtschaftlicher Hinsicht aus oder im Zusammenhang mit den EMTN-Anleihen auf die RBI übertragen. Dementsprechend sind auch die Anleihen aus dem EMTN-Programm in der RBI unter verbrieften Verbindlichkeiten gebucht. Zivilrechtlich allerdings bleibt die Stellung der Raiffeisen Zentralbank unverändert, d. h. sie fungiert gegenüber den Anleihegläubigern weiterhin als Emittentin, Ansprüche der Gläubiger können nur an sie adressiert werden. In einer Vereinbarung wurde festgehalten, dass die RBI die Raiffeisen Zentralbank beauftragt und diese sich gegenüber der RBI verpflichtet, alle wirtschaftlichen und sonstigen Verpflichtungen aus oder im Zusammenhang mit den EMTN-Anleihen im eigenen Namen, aber auf Rechnung der RBI zu erfüllen. Diesem Risiko wird durch die Einbuchung einer Eventualverbindlichkeit in der Raiffeisen Zentralbank bilanziell Rechnung getragen.

Die restlichen Garantien betreffen im Wesentlichen Garantien für sonstige Verbindlichkeiten von Unternehmen des Konzernverbundes; überwiegend sind dies Haftungen für sonstige Verbindlichkeiten der RBI gegenüber Dritten, die aus Wertpapier-, Derivat- und Cash Management-Geschäften resultieren sowie Haftungen für Verbindlichkeiten der RBI resultierend aus dem Public Finance Programm zugunsten der EIB. Die RZB hat diese Garantien in ihrer Funktion als Spitzeninstitut abgeschlossen, wobei es sich bei den Begünstigten um Raiffeisen-Sektorbanken handelt.

Weiters hat die Raiffeisen Zentralbank zugunsten der Raiffeisen Leasing GmbH eine Patronatserklärung in Höhe von € 45,7 Millionen abgegeben.

Unter der Bilanz im Passivposten Kreditrisiken wurden noch nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen der RZB zum 31.12.2013 in Höhe von € 578,5 Millionen (31.12.2012: € 286,6 Millionen) ausgewiesen; darin sind € 180,0 Millionen Kreditzusagen an die Notartreuhandbank AG enthalten.

Es liegen keine weiteren Geschäfte vor, deren Risiken und Vorteile wesentlich sind, die nicht in der Bilanz oder in einem Posten *Unter der Bilanz* ausgewiesen sind.

Gesamtbetrag der Aktiva und Passiva in Fremdwährung

in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
Aktiva in fremder Währung	350,0	454,9
Passiva in fremder Währung	349,2	456,6

Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften

Zusätzlich zu ihrer eigenen Beteiligung hält die Raiffeisen Zentralbank treuhändig Aktien an der UNIQA Insurance Group AG in Höhe von € 24,0 Millionen (31.12.2012: € 24,0 Millionen).

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Da die Raiffeisen Zentralbank im Jahr 2013 nur eine Geschäftsstelle in Österreich hat, gibt es keine regionale Zuordnung in Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Gesellschaft; eine Aufgliederung der Erträge nach geographischen Märkten entfällt.

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten weiterverrechnete Personal- und Sachkosten für sonstige bankfremde Dienstleistungen und Leistungsentgelte in Höhe von € 8,5 Millionen (2012: € 8,7 Millionen); darin enthalten sind € 6,9 Millionen (2012: € 6,7 Millionen) an Vergütungen von der RBI für Marketing-, Werbungs- und Lizenzkosten (Letztere im Zusammenhang mit der Marke Raiffeisen). Weiters hat die Raiffeisen Zentralbank in ihrer Funktion als Spitzeninstitut im Rahmen von Service Level Agreements Erträge gegenüber der RBI in Höhe von € 0,3 Millionen (2012: € 0,4 Millionen) realisiert. Im Posten sonstige betriebliche Erträge waren im Jahr 2012 € 4,2 Millionen aus geplanten Dividenden für Partizipationskapital enthalten, das vorzeitig zurückbezahlt wurde.

Im Posten Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen sind € 59,0 Tausend (2012: € 542,5 Tausend) an geleisteten Abfertigungszahlungen, € 291,8 Tausend (2012: € 236,3 Tausend) aus der Dotierung der Abfertigungsrückstellung und € 147,9 Tausend (2012: € 121,5 Tausend) aus Zahlungen an die Mitarbeitervorsorgekasse enthalten.

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen beinhalten Rechts-/Beratungs- und Prüfungskosten in Höhe von € 14,3 Millionen (2012: € 3,8 Millionen). Darin enthalten sind € 0,3 Millionen (2012: 0,2 € Millionen) an Aufwendungen für die Prüfung des Jahresabschlusses und € 0,2 Millionen (2012: 0,1 € Millionen) an Steuerberatungsleistungen. Der Anstieg bei den Rechts-/Beratungs- und Prüfungskosten resultiert in erster Linie aus einer erhöhten Projektstätigkeit im Geschäftsjahr 2013.

Unpersönliche Werbung und Mietaufwendungen beliefen sich insgesamt auf € 4,8 Millionen (2012: € 4,8 Millionen). Die Aufwendungen aus Service Level Agreements beliefen sich auf € 7,5 Millionen (2012: € 6,1 Millionen).

Im Posten Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen ist eine Teilwertabschreibung an der R. B. T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H. einerseits sowie ein Erlös aus der Veräußerung der Paylife Bank GmbH, der Raiffeisen Wohnbaubank AG und ein Erlös aus dem Verkauf eines Anteils an der Raiffeisen Informatik GmbH enthalten.

Der Posten Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren enthält einen Ertrag aus der Zuschreibung eines zuvor wertberichtigten Kredites an die A-Real Estate S.p.A. in Höhe von € 5,9 Millionen und Einzelwertberichtigungen in Höhe von € 1,1 Millionen (2012: € 0,8 Millionen). Im Vorjahr beinhaltete dieser Posten eine Dividendenabschreibung über € 1,1 Millionen

Die Raiffeisen Zentralbank ist seit dem Geschäftsjahr 2005 Gruppenträger einer Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG. Der Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG gehören 25 (31.12.2012: 30) Gesellschaften als Gruppenmitglieder an.

Der Posten Steuern vom Einkommen und Ertrag enthält Körperschaftsteueraufwand in Höhe von € 0,2 Millionen (2012: € 0,8 Millionen) sowie eine Steuerpflichtung aus der laufenden Steuerumlage gemäß Gruppenbesteuerung in Höhe von € 44,5 Millionen (2012: Steuerforderung € 8,3 Millionen).

Sonstiges

Es gibt keine Geschäfte der Gesellschaft mit nahe stehenden Unternehmen und Personen, die wesentlich und unter marktüblichen Bedingungen abgeschlossen worden sind.

Im Geschäftsjahr 2013 waren durchschnittlich 118 (2012: 99) Angestellte beschäftigt.

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen betragen im Geschäftsjahr für Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte € 1,6 Millionen (2012: € 5,8 Millionen) und für andere Arbeitnehmer € 1,0 Millionen (2012: € 2,2 Millionen).

Die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder, die für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr gewährt wurden, betragen € 4,7 Millionen (2012: € 4,4 Millionen); hiervon betreffen € 1,7 Millionen (2012: € 1,3 Millionen) Bezüge von verbundenen Unternehmen für dortige Tätigkeit. Die Gesamtbezüge früherer Mitglieder des Vorstandes und ihrer Hinterbliebenen belaufen sich auf € 0,6 Millionen (2012: € 0,7 Millionen).

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhielten 2013 eine Vergütung von € 0,4 Millionen (2012: € 0,4 Millionen).

Der **Vorstand** der Gesellschaft setzte sich wie folgt zusammen:

Vorstand

- Dr. Walter Rothensteiner, seit 1. Jänner 1995, Vorsitzender und Generaldirektor, Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbandes
- Dr. Johannes Schuster, seit 10. Oktober 2010
- Dr. Johann Strobl, seit 1. Oktober 2007

Der gewählte **Aufsichtsrat** setzte sich folgendermaßen zusammen:

Präsidium

- Mag. Erwin Hameseder, seit 23. Mai 2012, Präsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, Obmann der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H.
- Mag. Markus Mair, bis 10. Oktober 2013, 1. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, Generaldirektor der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG
- MMag. Martin Schaller, seit 10. Oktober 2013, 1. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, Generaldirektor der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG
- Dr. Heinrich Schaller, seit 23. Mai 2012, 2. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft
- Komm.-Rat Ing. Mag. Dr. Julius Marhold, bis 31. Juli 2013, 3. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Burgenland und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.
- Dr. Hannes Schmid, seit 1. August 2013, 3. Vizepräsident, Vorstandssprecher der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG

Mitglieder

- Mag. Klaus Buchleitner MBA, seit 25. Juni 2003, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG
- Dr. Andreas Brandstetter, seit 25. Juni 2013, Vorstandsdirektor der UNIQA Insurance Group AG
- Mag. Peter Gauper, seit 24. Juni 2008, Vorstandssprecher der Raiffeisenlandesbank Kärnten – Rechenzentrum und Revisionsverband, reg. Gen.m.b.H.
- Betriebsökonom Wilfried Hopfner, seit 18. Juni 2009, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg Waren- und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.
- Komm.-Rat Mag. Dr. Günther Reibersdorfer, seit 23. Juni 2005, Generaldirektor des Raiffeisenverbandes Salzburg reg. Gen.m.b.H.
- Dr. Gottfried Wanitschek, bis 25. Juni 2013, Vorstandsdirektor der UNIQA Insurance Group AG
- Dr. Rudolf Könighofer, seit 1. August 2013, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Burgenland und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.
- DI Reinhard Wolf, seit 23. Mai 2012, Vorstandsdirektor der RWA Raiffeisen Ware Austria AG

Alle vorstehenden Aufsichtsräte sind bis zur ordentlichen Hauptversammlung über das Geschäftsjahr 2013 bestellt.

Vom **Betriebsrat** entsandt:

- Mag. [FH] Gebhard Muster, seit 20. November 2008, seit 14. Juni 2011 Betriebsratsvorsitzender, PrüfA, AA, VergA
- Mag. Désirée Preining, seit 14. Juni 2011 Betriebsratsvorsitzender-Stellvertreterin, PrüfA, AA, VergA
- Mag. Gregor Bitschnau MBA, bis 28. November 2013
- Mag. Walter Demel, seit 28. November 2013
- Mag. Doris Reinsperger, seit 14. Juni 2011

Staatskommissäre

- Ministerialrat Mag. Alfred Lejsek, seit 1. September 1996, Staatskommissär
- Sektionschef Mag. Dr. Gerhard Popp, seit 1. Dezember 2009, Staatskommissär-Stellvertreter

Mitglieder des **Länderkuratoriums** waren:

- Dir. Josef Graber, seit 8. Mai 2009, seit 23. Juni 2013¹ Vorsitzender, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG
- Ök.-Rat Ing. Wilfried Thoma, seit 25. Juni 2003, seit 23. Juni 2013¹ Vorsitzender-Stellvertreter, Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG
- Abg. z. NR Ök.-Rat Jakob Auer, seit 13. Juni 2000, Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft
- Abg. z. NR Ök.-Rat Karl Donabauer, seit 28.1.2012, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H.
- Dr. Walter Hörburger, seit 22. Juni 2010, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg Waren- und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.

- LAbg. Ök.-Rat Robert Lutschoung, seit 12. Juni 2009, Vorsitzender bis 23. Mai 2012, Aufsichtsratsvorsitzender Raiffeisenlandesbank Kärnten - Rechenzentrum und Revisionsverband, reg. Gen.m.b.H.
- Ök.-Rat Sebastian Schönbuchner, seit 20. Juni 2002, Obmann des Raiffeisenverbandes Salzburg reg. Gen.m.b.H.
- Dipl.-Ing. Erwin Tinhof, seit 20. Juni 2007, Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisenlandesbank Burgenland und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.

PersA Mitglied des Personalausschusses
PrüfA Mitglied des Prüfungsausschusses
AA Mitglied des Arbeitsausschusses
VergA Mitglied des Vergütungsausschusses

1 Die Funktion des Vorsitzenden und des/der Stellvertreter rotiert jährlich.

Wien, 14. März 2014

Der Vorstand



Dr. Walter Rothensteiner



Dr. Johann Strobl



Dr. Johannes Schuster

Anlage 1: Anlagenspiegel

		Anschaffungs-/Herstellungskosten					
Pos.	Bezeichnung des Anlagevermögens	Stand 1.1.2013	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	Stand 31.12.2013
in € Tausend		1	2	3	4	5	6
1.	Schuldtitle öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind	35.871	0	99.018	0	-3	134.886
2.	Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0
3.	Forderungen an Kunden	0	0	0	0	0	0
4.	Schuldverschreibungen und and. festverz. Wertpapiere	135.088	0	0	-34.326	74	100.837
a)	von öffentlichen Emittenten	0	0	0	0	0	0
b)	Eigene Schuldverschreibungen	0	0	0	0	0	0
c)	von anderen Emittenten	135.088	0	0	-34.326	74	100.837
5.	Aktien und andere nicht festverzinsliche WP	0	0	0	0	0	0
6.	Beteiligungen	161.605	0	10.096	-2.363	0	169.338
7.	Anteile an verbundenen Unternehmen	5.270.599	0	262.670	0	0	5.533.269
8.	Immaterielle Vermögensgegenstände des AV	100	0	1	0	0	101
9.	Sachanlagen	7.056	0	150	-90	0	7.116
10.	Sonstige Vermögensgegenstände	262	0	0	0	0	262
Gesamt		5.610.581	0	371.935	-36.779	71	5.945.809

		Zu- und Abschreibungen					Buchwerte		
Pos.	Kumulierte AfA 1.1.2013	Währungs- differenzen	Kumulierte AfA im Abgang	Zuschreib- ungen	Abschreib- ungen	Umbuch- ungen	Kumulierte AfA 31.12.2013	Stand 31.12.2013	Stand 31.12.2012
	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1.	-634	0	0	539	-640	0	-735	134.151	35.267
2.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
3.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
4.	223	0	0	31	0	0	77	100.914	135.311
a)	0	0	0	0	0	0	0	0	0
b)	0	0	0	0	0	0	0	0	0
c)	223	0	0	31	0	-177	77	100.914	135.311
5.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
6.	-56.507	0	0	0	0	0	-56.507	112.831	105.098
7.	-59.778	0	0	0	-9.471	0	-69.249	5.464.020	5.210.822
8.	-24	0	0	0	-24	0	-48	53	76
9.	-2.464	0	33	0	-93	0	-2.524	4.592	4.592
10.	0	0	0	0	0	0	0	262	262
-119.183		0	33	570	-10.228	0	-128.986	5.816.823	5.491.428

Anlage 2: Beteiligungsspiegel

Verbundene Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Wahrung		RZB- Direktanteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis ¹ in € Tausend	aus Jahres- abschluss
Angaga Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100,00%	17	- 5	31.12.2012
CLUPEA Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	35.000	EUR	100,00%	272	- 4	31.12.2012
Faru Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	80.000	EUR	100,00%	44	- 9	31.12.2012
KAURI Handels und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	50.000	EUR	88,00%	7.385	455	30.09.2013
Raiffeisen Bank International AG, A- 1030 Wien	596.290.628	EUR	0,00%	4.519.068	537.246	31.12.2013 ²
Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	1.000.000	EUR	100,00%	3.463.548	161.573	31.12.2012
Raiffeisen Ost Invest Managementgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	40.000	EUR	100,00%	86	- 4	31.12.2012
RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co. KG, A- 1030 Wien	20.348.394	EUR	97,21%	44.833	1.293	31.12.2012
RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	218.500	EUR	100,00%	26.103	4.886	31.12.2012
R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H, A- 1030 Wien	36.336	EUR	100,00%	76.690	- 565	31.10.2013 ²
R.P.I. Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	36.336	EUR	100,00%	290	- 8	31.10.2013 ²
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, A- 1190 Wien	2.000.000	EUR	20,00%	2.295	6	31.12.2012
RZB - BLS Holding GmbH, A- 1030 Wien	500.000	EUR	100,00%	811.280	9.022	31.12.2012
RZB Invest Holding GmbH, A- 1030 Wien	500.000	EUR	100,00%	414.823	- 9	31.12.2013 ²
SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H, A- 1030 Wien	40.000	EUR	100,00%	369.004	11.268	31.12.2013 ²

1. Das Ergebnis in TEUR entspricht dem Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern, das Eigenkapital wird gemäß § 224 (3) lit. a HGB inklusive unversteuerte Rücklagen (lit. b) ausgewiesen.

2. Die Werte des angeführten Eigenkapitals und Jahresergebnisses werden aus den vorläufigen Jahresabschlüssen zum 31. Oktober bzw 31. Dezember 2013 entnommen.

Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Währung		RZB- Direktanteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis in € Tausend	aus Jahres- abschluss
EMCOM Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	37.000	EUR	33,60%	21.541	1.497	31.10.2013 ²
NOTARTREUHANDBANK AG, A- 1010 Wien	8.030.000	EUR	26,00%	26.972	10.963	31.12.2012
Österreichische Wertpapierdaten Service GmbH, A- 1030 Wien	36.336	EUR	25,30%	53	6	31.12.2012
Raiffeisen e-force Gesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	145.346	EUR	19,71%	1.363	5	31.12.2012
Raiffeisen Informatik GmbH, A- 1020 Wien	1.460.000	EUR	47,45%	144.857	6.276	31.12.2012
Raiffeisen Software Solution und Service GmbH, A- 1190 Wien	773.000	EUR	15,38%	2.234	149	31.12.2012
Valida Holding AG, A- 1020 Wien	5.000.000	EUR	24,70%	17.915	-466	31.12.2012

Lagebericht

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Aufschwung in Europa, Konjunkturschwäche in den USA

Der Euroraum arbeitete sich im Lauf des Jahres 2013 schrittweise aus der Rezession, die Ende 2011 eingesetzt hatte. Das Wirtschaftswachstum sank 2013 im Jahresvergleich – nach minus 0,6 Prozent im Vorjahr – um 0,4 Prozent. Dabei wurden ab dem zweiten Quartal positive Quartals-Wachstumsraten verzeichnet, denen auch ein Aufwärtstrend in den so genannten Konjunktur-Vorlaufindikatoren folgte. Gegen Ende des Jahres bestätigten schließlich auch die realen Daten den Beginn eines zunehmend Fahrt gewinnenden und auch die südeuropäischen Länder umfassenden Wirtschaftsaufschwungs. Unterstützend wirkten dabei einerseits die extrem expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) und andererseits der fortgeschrittene Abbau der außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte in den südeuropäischen Ländern. Während der Wirtschaftsaufschwung vorwiegend vom zunehmenden Außenhandel ausging, spielt in einigen Kernländern – allen voran in Deutschland – auch die Binnennachfrage eine wichtige Rolle. Größter Risikofaktor bleibt weiterhin die Politik und Reformversäumnisse, gefolgt von den nach wie vor nicht vollständig bereinigten Fehlentwicklungen auf den Immobilien- und Kreditmärkten einzelner Länder.

Die US-Wirtschaft entwickelte sich im abgelaufenen Jahr wie erwartet deutlich schwächer als noch 2012. So lag der Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts 2013 bei nur 1,9 Prozent – nach 2,8 Prozent im Jahr zuvor. Verantwortlich dafür waren in erster Linie spürbare Steuererhöhungen zu Jahresbeginn, die den privaten Konsum belasteten, sowie weitere Einschnitte bei den Staatsausgaben. Diese Faktoren sowie die anhaltende Diskussion über den Haushalt und die Schuldenobergrenze, die im Oktober in einem zweiwöchigen Verwaltungsstillstand mündete, trugen zu einer erheblichen Verunsicherung von Konsumenten und Unternehmen bei. In der Folge verlangsamte sich der Anstieg bei den Unternehmensinvestitionen drastisch. Trotz der nur verhaltenen Konjunkturdynamik setzte sich die Erholung auf dem Arbeitsmarkt jedoch fort. 2013 wurden in den USA 2,2 Millionen neue Jobs geschaffen, die Arbeitslosenquote sank im Jahresverlauf von 7,9 Prozent auf 6,7 Prozent.

Unterschiedliche Entwicklungen in CEE

Die seit 2012 spürbare konjunkturelle Eintrübung in Zentral- und Osteuropa (CEE) hielt 2013 an. Hatte die Region 2012 noch ein Wachstum von 2,2 Prozent verzeichnet, dürfte es 2013 nur 1,2 Prozent betragen haben. Das Wachstum der Exporte blieb moderat, und auch die Inlandsnachfrage präsentierte sich schwach. Die Konjunkturentwicklung in CEE wurde dabei weiterhin von der Eurozone als Hauptabsatzmarkt der Region bestimmt. Daneben wirkten sich tendenziell stagnierende Rohstoffpreise sowie anhaltende Konsolidierungsanstrengungen der öffentlichen Hand negativ auf das Wirtschaftswachstum in mehreren Märkten aus.

In der Region Zentraleuropa (CE) stachen bei der wirtschaftlichen Entwicklung wie schon im Vorjahr Polen und die Slowakei positiv hervor, obgleich sich das Wachstum auch dort verlangsamte. Während Polen 2012 noch ein Wirtschaftswachstum von 1,9 Prozent erreicht hatte, pendelte es sich 2013 voraussichtlich bei 1,6 Prozent ein. Die Slowakei verzeichnete im selben Zeitraum einen Rückgang von 1,8 Prozent auf 0,9 Prozent. Nachdem die Wirtschaft in Ungarn 2012 noch geschrumpft war, kehrte sie 2013 mit einer Steigerung von 1,1 Prozent auf einen moderaten Wachstumspfad zurück. Weniger resistent zeigte sich die Tschechische Republik, in der sich das Konjunkturmilieu im zweiten Halbjahr 2013 zwar verbesserte, mit minus 0,9 Prozent die Wachstumszone für das Gesamtjahr aber erneut verfehlte. In Slowenien ging die Wirtschaftsleistung mit minus 2,0 Prozent 2013 ebenfalls im zweiten Jahr in Folge zurück – nach minus 2,3 Prozent im Vorjahr.

In Südosteuropa (SEE), wo die Wirtschaft im Vorjahr noch stagniert hatte, zog die Konjunktur 2013 mit einem Wachstum von 1,7 Prozent wieder an. Nur Kroatien blieb in einer leichten Rezession verhaftet, während die Wirtschaftsleistung in allen anderen Ländern der Region wieder zunahm. Positiv hervorzuheben ist Rumänien, wo nach nur 0,6 Prozent Wachstum im Jahr 2012 in der Berichtsperiode ein Plus von 3,5 Prozent erreicht worden sein dürfte. Dieser Aufschwung ist unter anderem auf erfolgreiche Konsolidierungsanstrengungen und eine verbesserte Wettbewerbsposition der rumänischen Wirtschaft zurückzuführen. Bosnien und Herzegowina sowie Serbien wiesen Wachstumsraten um 2 Prozent auf, während die bulgarische Wirtschaft mit einem Plus von knapp 1 Prozent weniger rasch wuchs.

Die Wirtschaftsdynamik in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) trübte sich im Jahresverlauf 2013 deutlich ein. So reduzierte sich die Wachstumsrate in Russland von 3,4 Prozent im Jahr 2012 auf rund 1,3 Prozent in der Berichtsperiode. Ausgelöst wurde dies durch eine stagnierende Industrieproduktion und rückläufige Investitionen, wohingegen die Konsumnachfrage das Wachstum weiterhin stützte. Die ukrainische Wirtschaft stagnierte im Berichtsjahr mangels positiver Impulse sowohl seitens der Exporte wie auch der Inlandsnachfrage zum zweiten Mal in Folge.

Für 2014 wird für CEE ein Wirtschaftswachstum von 1,2 Prozent prognostiziert, wobei die Dynamik mehr von CE und teilweise auch von SEE ausgehen dürfte als von der GUS. Die Entwicklung der Eurozone wird dabei 2014 für die gesamte Region weiterhin hohe Relevanz besitzen.

Die in Zentraleuropa (CE) erwartete deutliche wirtschaftliche Erholung wird auf der Entwicklung in Polen, Ungarn, der Tschechischen Republik und der Slowakei beruhen und damit ein solides Fundament besitzen. Insbesondere für Polen wird ein höheres Wachstum von 3,1 Prozent prognostiziert, der tschechischen Wirtschaft sagen die Wirtschaftsforscher die Rückkehr auf den Wachstumspfad voraus. Für Slowenien wird allerdings auch noch 2014 die Gefahr einer anhaltenden Rezession gesehen. Südosteuropa (SEE) sollte 2014 ein Wachstum von 1,7 Prozent aufweisen. Die Entwicklung in Rumänien dürfte dabei mit plus 2,3 Prozent über dem regionalen Durchschnitt liegen. In Russland wird nach einem BIP-Wachstum von 1,3 Prozent im Jahr 2013 nur ein Plus von 1,0 Prozent für 2014 prognostiziert. Die Erwartungen an Investitionen und Industrieproduktion vor Ort sind weiterhin verhalten. Zudem ist der Ausblick sowohl für die ukrainische als auch für die russische Wirtschaft aufgrund der jüngsten Entwicklungen in der Ukraine mit erheblichen Abwärtsrisiken behaftet.

Entwicklung des realen BIP – Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Region/Land	2012	2013 ^e	2014 ^f	2015 ^f
Polen	1,9	1,6	3,1	3,3
Slowakei	1,8	0,9	2,2	3,0
Slowenien	-2,3	-2,0	-0,5	1,5
Tschechische Republik	-0,9	-0,9	2,3	2,4
Ungarn	-1,7	1,1	2,0	2,0
CE	0,6	0,8	2,5	2,8
Albanien	1,6	1,3	2,0	3,0
Bosnien und Herzegowina	-1,1	1,9	1,5	3,5
Bulgarien	0,8	0,8	2,0	3,5
Kroatien	-2,0	-1,0	0,0	1,0
Kosovo	2,5	3,0	3,0	4,0
Rumänien	0,6	3,5	2,3	2,5
Serbien	-1,7	2,2	1,0	2,0
SEE	-0,1	2,1	1,7	2,4
Belarus	1,7	0,9	0,5	1,5
Russland	3,4	1,3	1,0	1,5
Ukraine	0,2	0,0	-5,0	1,5
GUS	3,1	1,2	0,5	1,5
CEE	2,2	1,2	1,2	1,9
Österreich	0,9	0,4	1,5	2,3
Deutschland	0,9	0,5	1,8	2,5
Eurozone	-0,6	-0,4	1,5	2,0

Moderate Konjunkturbelebung in Österreich

In Österreich hatte sich die Konjunktur im Laufe des Jahres 2012 nach einer kurzen Beschleunigung zu Jahresbeginn wieder abgekühlt, nachdem der Höhepunkt der BIP-Entwicklung (p.q.) bereits im zweiten Halbjahr 2010 erreicht worden war. Erst in der zweiten Hälfte des Jahres 2013 nahm die konjunkturelle Dynamik wieder etwas an Fahrt auf.

Die realen Exporte erzielten 2012 und 2013 p.q. zumeist nur unterdurchschnittliche Zuwachsraten. Da jedoch die Importe in realer Rechnung wegen der schwachen Inlandsnachfrage mehrere Quartale hintereinander rückläufig waren, kamen vor allem 2012 die wesentlichen Konjunkturimpulse vom Außenhandel. Der Konsum und die Investitionen entwickelten sich 2012 schwach, weshalb die Binnennachfrage auf der BIP-Entwicklung lastete. Im Verlauf des Jahres 2013 zeigten sich Konsum und Investitionen

hingegen wieder etwas dynamischer, während der Beitrag des Außenhandels zum BIP-Quartalswachstum in Summe zurückging. Alles in allem schwächte sich die Konjunkturdynamik (reales BIP real in Prozent p.a.) 2012 und 2013 auf 0,9 Prozent bzw. 0,4 Prozent ab.

Der Arbeitsmarkt war trotz der konjunkturellen Abkühlung vergleichsweise robust. Zwar war 2013 ein spürbarer Anstieg als arbeitslos gemeldeter Personen zu verzeichnen, aufgrund des zeitgleichen Anstiegs des Arbeitskräftepotenzials stieg die Arbeitslosenquote (saisonbereinigt in Prozent) nur vergleichsweise geringfügig. Auch der Beschäftigungsaufbau dauerte 2012 weiter an und begann erst Anfang 2013 in eine Stagnationsphase überzugehen. Die Inflationsentwicklung schwächte sich 2012 und 2013 ab. Stiegen die Verbraucherpreise 2011 noch um 3,6 Prozent, belief sich die Teuerung in den beiden Folgejahren auf 2,6 Prozent (2012) bzw. 2,1 Prozent (2013).

Neuerlich gedämpftes Wachstum in Asien

China verzeichnete über das Jahr 2013 hinweg eine robuste Wachstumsrate von rund 7,7 Prozent, wozu öffentliche Infrastrukturinvestitionen einen wesentlichen Beitrag leisteten. Auch der Außenhandel verzeichnete gegenüber 2012 höhere Wachstumsraten, private Investitionen zeigten dagegen eine deutlich abgeschwächte Dynamik. Der private Konsum wiederum stützte das Wirtschaftswachstum. Für große Aufmerksamkeit sorgten seit November die Pläne zur weiteren Öffnung Chinas gegenüber dem Ausland und zur Liberalisierung vieler Wirtschaftsbereiche.

Für Indien wird für 2013 (das indische Fiskaljahr läuft jeweils von April bis März) ein Wirtschaftswachstum von 4,5 Prozent erwartet, das in erster Linie auf hohen Staatsausgaben und einer Erholung der Exporte beruht, während vom privaten Konsum und den Investitionen nur geringe Impulse ausgingen. Singapur verzeichnete 2013 erstmals wieder ein deutlich gestiegenes Wirtschaftswachstum von 3,7 Prozent. Verantwortlich dafür war vor allem die Verbesserung des globalen wirtschaftlichen Umfelds, insbesondere innerhalb Südasiens, die sich in erheblich höheren Exporten niederschlug.

In Japan zeigte die neue Wirtschaftspolitik rasch positive Ergebnisse. Massive Fiskalpakete gekoppelt mit einem über die expansive Geldpolitik hervorgerufenen schwachen Yen, anhaltend niedrige nominelle Zinsen und steigende Aktienmärkte haben zu mehr Vertrauen in die japanische Wirtschaft geführt. Die japanische Wirtschaft wuchs 2013 um 1,6 Prozent.

Globale Währungen

Wie schon 2012 bewegte sich der Wechselkurs des Euro zum US-Dollar auch 2013 in einer geringen Bandbreite von nur € 0,10 zwischen EUR/USD 1,28 und EUR/USD 1,38. Am Jahresende notierte er mit EUR/USD 1,36 lediglich € 0,04 über dem Niveau von Ende 2012. Treiber der Wechselkursentwicklung war erneut im Wesentlichen die Geldpolitik der EZB sowie der US-Notenbank. Seit Mitte des Jahres aufgeflamte anhaltende Spekulationen über eine mögliche Reduktion der Anleihekäufe durch die Fed führten zu mitunter spürbaren Wechselkursschwankungen.

Der Schweizer Franken startete stark knapp oberhalb der von der Schweizerischen Nationalbank 2011 eingeführten Interventionschranke von EUR/CHF 1,20 in das Jahr 2013. Infolge eines größeren Konjunkturoptimismus und einer höheren Risikoneigung der Investoren wertete der Franken im ersten Quartal auf über EUR/CHF 1,28 ab. Im darauf folgenden Quartal dämpften enttäuschende Konjunkturmfragen in Europa und die Probleme in Zypern sowie Italien die Zuversicht. Die dadurch steigende Risikoaversion ließ den Franken auf EUR/CHF 1,25 aufwerten. Ab der Jahresmitte 2013 pendelt der Franken in einem engen Band zwischen EUR/CHF 1,22 und EUR/CHF 1,24. Für die Währungsbewegungen waren vor allem die Zinsdifferenzen zwischen der Eurozone und der Schweiz maßgeblich.

CEE-Währungen

Während die Währungen in CE und SEE vergleichsweise stabil blieben, gaben sie in der GUS 2013 gegenüber dem Euro deutlicher nach. Dieser Trend zeigte sich in anderen Emerging Markets (außerhalb von CEE) noch deutlicher. Hauptgrund dafür war die Angst vor einem Auslaufen der massiven Liquiditätszufuhr durch die Notenbanken, das zu Abflüssen von Liquidität aus den Emerging Markets führen könnte. Betroffen waren davon primär jene Länder, die zuvor einen höheren Zufluss an Liquidität verzeichnet hatten. Im Vergleich zu anderen Währungen von Emerging Markets profitierte CEE dabei jedoch von einem Abbau bestehender Ungleichgewichte, so etwa von der starken Reduktion der Leistungsbilanzdefizite.

Die Effekte der anhaltenden Leitzinssenkungen auf die Währungen waren eher schwach. So senkte beispielsweise Ungarn den Leitzins erheblich, ohne dadurch eine markante Abschwächung des Forint zu bewirken. Ein Grund dafür war die weiterhin geringe Risikoaversion, die Investoren weiter in Emerging-Market-Ländern hält. Umgekehrt startete die tschechische Zentralbank eine

Fremdwährungsintervention zur Schwächung der Krone im Verhältnis zum Euro, nachdem der Leitzins praktisch auf Null (0,05 Prozent) gesenkt worden war.

Für 2014 wird trotz möglicher Schwächephasen durch eine Liquiditätsreduktion eine robuste Entwicklung für die CE- und SEE-Währungen erwartet. Nachdem die GUS-Währungen bereits seit Beginn des Jahres 2014 an Wert verloren haben, sehen wir noch weitere Abwärtsrisiken, insbesondere für den russischen Rubel, die ukrainische Hrywnja und den belarussischen Rubel bestehen. Übertragungseffekte auf andere Währungen der Region sind hierbei nicht auszuschließen und trüben somit den Ausblick etwas ein.

Entwicklung des Bankensektors in Österreich

Entwicklung der Ertragslage österreichischer Banken

Das konsolidierte Periodenergebnis aller in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute zum 30. September 2013 betrug € 2,4 Milliarden und lag damit um € 2,3 Milliarden unter dem hohen Periodenergebnis des dritten Quartals 2012. Selbst das beste Provisionsergebnis seit dem Jahr 2008 konnte dem Rückgang nur leicht entgegenwirken. Der Rückgang war zu einem großen Teil auf Sondereffekte des Vorjahres, die die Betriebserträge für das Jahr 2012 stark erhöhten, sowie auf gestiegene Risikokosten im Kreditgeschäft 2013 zurückzuführen. Das Betriebsergebnis ohne Risikovorsorge sank im Vergleich zum Vorjahreszeitpunkt um mehr als ein Fünftel (absolut um € 2,2 Milliarden) auf € 8,0 Milliarden. Der Rückgang ist neben geringeren Betriebserträgen auf gestiegene Aufwendungen zurückzuführen. Bei den sechs Banken in Österreich (inklusive UniCredit Bank Austria), die dem Single Supervisory Mechanism (SSM) unterliegen, ging das Betriebsergebnis um € 1,5 Milliarden (-19,5 Prozent) zurück. Bei den restlichen 681 Banken betrug der Rückgang € 666,3 Millionen (-27,8 Prozent).

Haupttreiber im Detail

Im dritten Quartal 2013 sanken die konsolidierten Betriebserträge im Vergleich zum Vorjahresquartal um 6,6 Prozent auf € 26,6 Milliarden. Hauptverantwortlich hierfür war neben einem Rückgang des Nettozinsergebnisses ein niedrigerer Handelserfolg (Gewinne/Verluste aus Finanzgeschäften, Handelsergebnis und Bewertungsergebnisse nach IFRS). Eine Verbesserung des Provisionsergebnisses konnte die Rückgänge nur leicht abfedern.

Das Nettozinsergebnis verringerte sich unter anderem bedingt durch das Niedrigzinsumfeld, dem die Banken ausgesetzt sind, um 3,5 Prozent auf € 14,1 Milliarden. Die Zinserträge sanken um € 4,7 Milliarden, die Zinsaufwendungen um € 4,2 Milliarden. Mehr als die Hälfte des Rückgangs wurde bei den SSMBanken (inklusive UniCredit Bank Austria) verzeichnet. Nach mehreren Jahren des Rückgangs wies die zweitwichtigste Ertragskomponente – das Provisionsergebnis – im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg auf. Es erhöhte sich um € 318,4 Millionen bzw. 5,9 Prozent auf € 5,7 Milliarden, der höchste Wert seit 2008.

Vor allem das Niedrigzinsniveau erhöhte die Kundennachfrage nach Wertpapieren als Anlageinstrument. Die SSM-Banken (inklusive UniCredit Bank Austria) verzeichneten in Summe eine Verbesserung um € 217,2 Millionen und trugen somit maßgeblich zum Anstieg bei. Der Rückgang des Handelserfolgs auf € 1,6 Milliarden resultiert hauptsächlich aus einmaligen Sondereffekten des Vorjahres zur Stärkung der Eigenmittel (unter anderem Rückkäufe von Tier 1- und Tier-2-Produkten) sowie aus niedrigeren Bewertungsgewinnen. Die Rückkäufe von Hybridkapital und der Abbau vom langfristigen nachrangigen Kapital sind Maßnahmen, die von den Banken im Hinblick auf die Eigenmittelzusammensetzung unter Basel III durchgeführt wurden.

Die Verwaltungsaufwendungen aus Personal- und Sachaufwendungen erhöhten sich leicht um 1,5 Prozent, bei den sonstigen Aufwendungen war ein Anstieg um 2,9 Prozent zu verzeichnen. Die Abschreibungen, Wertberichtigungen auf Sachanlagen und als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien erhöhten sich geringfügig um 0,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitpunkt. Beim Saldo der konsolidierten Risikovorsorge für das Kreditgeschäft war zum dritten Quartal 2013 im Vergleich zum dritten Quartal 2012 eine Erhöhung zu erkennen. Die Risikokosten stiegen um 8,9 Prozent bzw. € 382,8 Millionen auf erfolgsmindernde € 4,7 Milliarden. Die SSM-Banken (inklusive UniCredit Bank Austria), die einen Anteil von rund 70 Prozent an der gesamten Risikovorsorge haben, meldeten hingegen in Summe einen Rückgang von 4,5 Prozent bzw. € 156,4 Millionen. Durch den Rückgang der Erträge sowie den Anstieg der Aufwendungen erhöhte sich die Cost-Income-Ratio von 60,1 Prozent auf 65,7 Prozent.

Das regulatorische Umfeld

Unbeschadet der sich 2013 erfreulicherweise weiter festigenden Stabilität in Europa war auch dieses Jahr von besonderen Herausforderungen für die Finanzwirtschaft geprägt. Die auch von der österreichischen Kreditwirtschaft unterstützten Fortschritte auf dem Weg zur Umsetzung der Bankenunion mit der Schaffung der Voraussetzungen für eine einheitliche europäische Aufsicht bei der EZB (Single Supervisory Mechanism), die in der finalen Beschlussfassung stehenden Schritte zur Schaffung eines europäischen Abwicklungsregelwerkes und die Einigung auf die weitere Harmonisierung der Einlagensicherungsrichtlinie bringen, bedeuten aber auch für die österreichischen Banken enorme Anstrengungen, Aufwand und Belastungen.

Umsetzung Basel III

Im März 2013 konnten die Verhandlungen über das sogenannte Basel III-Paket, das als Kernstück höhere Eigenkapital- und Liquiditätsbestimmungen für Kreditinstitute vorsieht, auf europäischer Ebene abgeschlossen werden. Die neuen Regeln sind mit 1. Jänner 2014 in Kraft getreten.

Das Basel III-Regelwerk richtet sich in erster Linie an international tätige Banken. Strukturen und Geschäftsmodelle von Märkten wie z.B. dem österreichischen mit einem hohen Anteil an klein- und mittelständischen Betrieben (KMUs) und mit Banken, deren Fokus auf der Finanzierung der Realwirtschaft liegt, wurden darin wenig berücksichtigt.

Bankenunion

Nach der Einigung der Regierungschefs der Europäischen Union (EU) auf die Errichtung einer Bankenunion Mitte 2012, bestehend aus den Säulen Bankenaufsicht, Abwicklungsregime und harmonisierter Einlagensicherung, stand das Jahr 2013 im Zeichen der konkreten Ausgestaltung der neuen gemeinsamen Bankenaufsicht bei der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Schaffung der Grundlagen eines gemeinsamen Abwicklungsregimes.

Die Europäische Kommission hat im Juli 2013 ihre Vorstellungen für einen Einheitlichen Abwicklungsmechanismus für die Euro-Zone präsentiert. Das Verfahren soll den SSM ergänzen. Durch den Single Resolution Mechanism (SRM) als zweite Säule der Bankenunion soll sichergestellt werden, dass Banken, die in Schwierigkeiten geraten, mit geringeren Kosten abgewickelt werden können und für diese Fälle ein einheitlicher Abwicklungsfonds zur Verfügung steht.

Der Richtlinienentwurf zum Thema Bankensanierung und -abwicklung sieht eine Ausweitung der Möglichkeiten der Aufsicht im Krisenfall, die Errichtung nationaler Fonds zur Abwicklung systemrelevanter Banken und den Eingriff in Gläubigerrechte vor. Dabei geht es um besonders sensible Aspekte wie die Finanzierung und Struktur dieser Fonds sowie deren Zielgröße.

Da die vorgeschlagenen Maßnahmen auch massive Eingriffe in fundamentale Grundrechte (z.B. Eigentümerrechte) bedeuten, müssen rechtsstaatliche Verfahrensgrundsätze gewährleistet sein. Die Richtlinie soll mit 1. Jänner 2015 in Kraft treten.

Einlagensicherung (Deposit Guarantee Systems – DGS)

Als eine der Reaktionen auf die Finanzmarktkrise hat die Europäische Kommission schon 2010 einen Richtlinien-Entwurf für ein neues harmonisiertes und vorfinanziertes Einlagensicherungssystem mit einer fixen Zielgröße und risikobehängigen Beiträgen präsentiert. Diese Vorschläge belassen allerdings die Entscheidung der Organisation (sektoral bzw. einheitlich) bei den jeweiligen Mitgliedstaaten.

Geschäftsverlauf

Im Zuge der Abspaltung von wesentlichen Geschäftsbereichen – insbesondere dem Firmenkundengeschäft, den Produktbereichen, dem Investmentbanking und den Filialen und Repräsentanzen in internationalen Finanzzentren – der Raiffeisen Zentralbank auf die Raiffeisen International Bank-Holding AG (RI) und der anschließenden Umfirmierung in Raiffeisen Bank International AG (RBI) kam es 2010 zu einer Neuordnung der Geschäftsprozesse zwischen Raiffeisen Zentralbank, RBI, Raiffeisen-Landeszentralen und angeschlossenen Sektorinstituten. Die Raiffeisen Zentralbank hält zum 31. Dezember 2013 rund 78,5 Prozent an der RBI;

infolge der Kapitalerhöhung im ersten Quartal 2014 verringerte sich der Anteil auf 60,7 Prozent. Der Geschäftsverlauf der RBI ist wesentlichster Ergebnismomentfaktor der Raiffeisen Zentralbank.

Im Dezember 2013 wurden im Zuge der Neuordnung der Bundesebene die Anteile der Raiffeisen Zentralbank an einigen Verbundunternehmen aufgestockt. Der Anteil an der Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft mbH, Wien, wurde von 37,0 Prozent auf 51,0 Prozent erhöht und die folgenden Unternehmen zur Gänze übernommen: Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H., Wien, zuvor 50,0 Prozent; Raiffeisen Wohnbaubank AG, Wien, zuvor 25,0 Prozent; Raiffeisen Factor Bank AG, Wien, zuvor 40,0 Prozent.

Unabhängig davon wurde bereits im Mai 2013 wurde bereits die italienische A-Leasing Sp.A., Treviso, samt ihrer Tochterunternehmen von den Raiffeisen-Landesbankzentralen zu 100 Prozent zur Gänze übernommen. Hier lag ihr Anteil an der Raiffeisen Zentralbank- Anteil lag zuvor bei 49 Prozent.

Geschäftsfelder

Beteiligungsmanagement

Das Beteiligungsportfolio der Raiffeisen Zentralbank leitet sich ihrer Rolle als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich, als übergeordnetes Kreditinstitut nach BWG und als Konzernspitze der RZB-Gruppe ab. Der Schwerpunkt der Beteiligungen liegt bei strategischen Kernbeteiligungen, welche Produkte und Dienstleistungen für die Raiffeisen Bankengruppe Österreich anbieten bzw. in deren Kerngeschäftsfeldern unterstützen.

Das Ziel der Beteiligungsstrategie der Raiffeisen Zentralbank ist die Wahrnehmung und der Ausbau strategischer Interessen des RZB-Konzerns und der Raiffeisen Bankengruppe Österreich sowie eine stetige Wertsteigerung des Beteiligungsportfolios.

Das Beteiligungsportfolio ist geprägt von langfristigen strategischen Beteiligungen im Kerngeschäft (Kreditinstitute, Finanzinstitute, Versicherungen, banknahe Hilfsdienste) und sonstigen strategischen Beteiligungen (z.B. IT, Immobilien). Darüber hinaus geht die Raiffeisen Zentralbank auch Finanzinvestments ein, bei denen die Ertragsoptimierung im Vordergrund steht.

Durch eine aktive Beteiligungssteuerung wird auch den Interessen der Eigentümer der Raiffeisen Zentralbank hinsichtlich Wertsteigerung und steigenden Dividendenzahlungen Rechnung getragen.

Im Geschäftsjahr 2013 haben sich die Buchwerte der Direktbeteiligungen der RZB wie folgt verändert:

in € Millionen	31.12.2013
Zugänge	272,8
RZB Invest Holding GmbH	223,8
RZB - BLS Holding GmbH	25,4
SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	13,3
RLB Kärnten	9,9
Sonstige	0,4
Abgänge	-2,4
Raiffeisen Wohnbaubank Aktiengesellschaft (Zugang in RZB Invest Holding GmbH von € 6,5 Mio.)	-1,3
PayLife Bank GmbH	-0,7
Sonstige	-0,4
Abschreibung	-9,5
R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	-9,5
Umgründungen	0
SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	117,0
MANA Beteiligungsverwaltungs GmbH	-100,7
RZB Kreditkartenbeteiligung GmbH	-16,3
Summe Veränderung	260,9

Die wesentlichen Beteiligungen der Raiffeisen Zentralbank stellen sich geordnet nach Buchwerten wie folgt dar:

Direktbeteiligungen in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, Wien (Raiffeisen Bank International AG)	3.302,3	3.302,3
RZB - BLS Holding GmbH, Wien (UNIQA Insurance Group AG)	913,8	888,5
RZB Invest Holding GmbH	414,7	190,9
SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Wien	367,1	236,9
R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	76,7	86,2
Raiffeisen Informatik GmbH	62,8	63,0
Sonstige	189,5	298,1
Summe	5.326,8	5.065,9
Raiffeisen Bank International AG, Wien (Partizipationskapital)	250,0	250,0
Gesamtsumme	5.576,9	5.315,9

Zweigniederlassungen

Die Raiffeisen Zentralbank besitzt keine Zweigniederlassung. Allerdings ist sie in Brüssel durch eine Repräsentanz vertreten.

Sektorgeschäft

Die Raiffeisen Zentralbank nimmt wesentliche Serviceaufgaben für eine effiziente Zusammenarbeit in der Raiffeisen Bankengruppe Österreich (RBG) wahr. Der Marketingbereich der Raiffeisen Zentralbank erbringt grundlegende Marketingleistungen und trägt die Verantwortung für die strategische Markenführung: anhand von Koordinations- und Beratungsleistungen für die RBG sowie Unterstützung bei der gremialen Verbundarbeit. Das Client Relationship-Management der Raiffeisen Zentralbank ist verantwortlich für Anfragen, Projekte etc. mit Bezug zu Commercial Banking-Themen im Verbund. In der Raiffeisen Zentralbank laufen weiters alle Fäden zu den Corporate Responsibility-Themen und damit verbunden Aktivitäten der RZB-Gruppe zusammen.

Die Verantwortung für die strategische Markenführung der Raiffeisen Bankengruppe und des RZB-Konzerns liegt in der Raiffeisen Zentralbank. Raiffeisen hat sich mit dem Spitzeninstitut Raiffeisen Zentralbank zu einer international erfolgreichen Bankengruppe entwickelt. Eine einheitliche Markenidentität signalisiert Stärke, vermittelt Kompetenz und schafft letztlich Vertrauen.

Raiffeisen ist auch 2013 zum wiederholten Mal die erfolgreichste Bankengruppe Österreichs. Sowohl bei den Kundenanteilen im Privatkunden- als auch im Firmenkundenbereich ist Raiffeisen die klare Nummer eins. Regionalität, Sicherheit und Nachhaltigkeit zählen seit den Gründungstagen zu den Leitprinzipien der RBG. Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten kommt ihnen eine besondere Bedeutung zu. Denn Sicherheit und Vertrauen sind die wichtigsten Kriterien bei der Wahl einer Bank.

Die durchgängig integrierte Kommunikationsstrategie der Zentralen Raiffeisenwerbung – medial in TV, auf Großfläche, in Print und Online präsent – erwies sich bei allen Schwerpunkten als überaus erfolgreich und erzielte Werbewerte, die jene der Mitbewerber bei Weitem übertrafen. Bei der Werbeerinnerung liegt Raiffeisen laut Finanzmarktdatenservice (FMDS; Halbjahresauswertung 2013) mit 50 Prozent weiter unangefochten an erster Position – 13 Prozentpunkte vor dem nächsten Mitbewerber, der Sparkassengruppe. Beim Image der eigenen Hauptkunden hat Raiffeisen in 11 von 13 Image-Dimensionen über dem Durchschnitt liegende Bewertungen und liegt bei „hohe Sicherheit“ an der Spitze aller Banken.

Kommunikationskampagnen

2013 setzte die Zentrale Raiffeisenwerbung bundesweite Schwerpunktkampagnen zu den Themen Wohnfinanzierung inkl. Konsumfinanzierung, Jugend, Girokonto inklusive ELBA und Online-Innovationen und Geldanlage/Pension um. Für die Zielgruppe Firmenkunden wurden vertriebsunterstützende Hilfsmittel schwerpunktmäßig zum Export entwickelt und zur Verfügung gestellt.

Die Abstimmungen der Kampagnen zeigten wie in den Vorjahren Spitzenwerte und bestätigten die Nummer-1-Position der Raiffeisen Bankengruppe in der Bankenkommunikation.

Sportsponsoring

Die Partnerschaft mit österreichischen Top-Sportlern bringt Raiffeisen neben der höchsten Sportwerbeerinnerung aller Banken ein Höchstmaß an Aufmerksamkeit und hoher emotionaler Identifikation. Als „die österreichische Bank“ sieht sich Raiffeisen als optimaler Sponsorpartner der heimischen Skistars und der Fußball-Nationalmannschaft.

Das Giebelkreuz ziert die Helme österreichischer Skistars wie die des zweifachen Weltmeisters und Gesamt- und Slalomweltcup-siegers Marcel Hirscher, die von Anna Fenninger (neu im Team seit September 2013), Kathrin Zettel und Max Franz sowie die Dressen der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft. Raiffeisen war „National Sponsor“ der Alpinen Ski-WM in Schladming im Februar 2013.

Hermann Maier, Raiffeisen Ski- und Werbestar seit mehr als 15 Jahren, war wichtiges Testimonial in den Kommunikationskampagnen zu den Schwerpunkten Bauen/Wohnen, Konto sowie Vorsorge.

Marke Raiffeisen

Die Marke Raiffeisen liegt laut Österreichischer Markenwertstudie 2013 des European Brand Institutes mit einem Wert von rund € 2,2 Milliarden an sechster Stelle aller bewerteten Marken. In der Finanzdienstleistungsbranche ist Raiffeisen die unangefochtene Nummer eins in Österreich. Raiffeisen erzielte auch 2013 wieder Spitzenplätze beim renommierten Recommender-Award: die Raiffeisen Bausparkasse und die Raiffeisen Versicherung gewannen ihre Kategorien.

Liquiditätsmanagement

Die Raiffeisen Zentralbank ist das Zentralinstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich (RBG). Gemeinsam mit den rund 500 Banken dieses Bankensektors bildet sie den größten Liquiditätsverbund Österreichs. In diesem Liquiditätsverbund sind die Mitglieder laut Bankwesengesetz (§27a) verpflichtet, beim Zentralinstitut eine Liquiditätsreserve zu halten.

Da die RBG dreistufig aufgebaut ist, findet der Liquiditätsausgleich auf zwei Ebenen statt: im Verhältnis zwischen Raiffeisenbanken und Raiffeisen-Landeszentralen als Zentralinstitute der Raiffeisenbanken sowie im Verhältnis zwischen Raiffeisen-Landeszentralen und der Raiffeisen Zentralbank als Zentralinstitut der Raiffeisen-Landeszentralen.

Neben der Rolle als Zentralinstitut bietet die Raiffeisen Zentralbank der RBG noch zahlreiche Dienstleistungen an. Unter anderem koordiniert die Raiffeisen Zentralbank die Einhaltung der RBG-Mindestreserve bei der OeNB, indem sie die Zahlungsströme determiniert, bündelt und an die OeNB weiterleitet.

Darüber hinaus übernimmt die Raiffeisen Zentralbank die Liquiditätsausgleichsfunktion für die RBG. Neben der Mindestreserve hält die Raiffeisen Zentralbank auch die gesetzlich vorgeschriebene Liquiditätsreserve der angeschlossenen Institute, wobei die Mindestreserve als Bestandteil der Liquiditätsreserve angerechnet wird.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Bilanzentwicklung

Die *Bilanzsumme* der RZB betrug zum Bilanzstichtag 31.12.2013 € 23.197,8 Millionen (31.12.2012: € 26.343,8 Millionen).

Der Aktivposten *Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken* betrug zum Jahresende € 1.517,8 Millionen (31.12.2012: € 5.600,6 Millionen) und bestand zur Gänze aus Guthaben gegenüber der OeNB.

Unter dem Bilanzposten *Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere* wurden zum Bilanzstichtag € 134,2 Millionen (31.12.2012: € 35,2 Millionen) aus einer Anleihe der Republik Österreich und einer Anleihe der Republik Italien ausgewiesen. Die *Forderungen an Kreditinstitute* beliefen sich auf € 14.903,5 Millionen (31.12.2012: € 14.490,8 Millionen); sie repräsentierten aktivseitig mit rund 64 Prozent (31.12.2012: 55 Prozent) den größten Anteil an der Bilanzsumme. Vom Gesamtbetrag bestand mehr als die Hälfte gegenüber dem Tochterunternehmen RBI.

Die *Forderungen an Kunden* betragen zum Bilanzstichtag € 561,5 Millionen (31.12.2012: € 380,7 Millionen), wovon € 456,2 Millionen (31.12.2012: € 291,7 Millionen) auf inländische und € 105,3 Millionen (31.12.2012: € 88,9 Millionen) auf ausländische Kunden entfielen. Zum 31.12.2013 betragen die Forderungen an Kunden in Fremdwährung € 6,0 Millionen (31.12.2012: 0,0 Millionen).

Unter dem Bilanzposten *Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere* wurden zum Bilanzstichtag € 51,8 Millionen (31.12.2012: € 51,8 Millionen) aus einer Anleihe der Raiffeisen Bank International AG und € 49,1 Millionen (31.12.2012: € 49,1 Millionen) aus einer Anleihe der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg Waren- und Revisionsverband registrier-

te Genossenschaft mit beschränkter Haftung ausgewiesen. Die Asset-Backed Securities (ABS) der A-Leasing Finance S.r.l. (31.12.2012: € 34,4 Millionen) wurden im Geschäftsjahr 2013 vollständig getilgt.

In den Posten *Anteile an verbundenen Unternehmen* sowie *Beteiligungen* von insgesamt € 5.576,9 Millionen (31.12.2012: € 5.315,9 Millionen) waren als wesentliche Beteiligungen die Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, RZB-BLS Holding GmbH, SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft mbH, die RZB Invest Holding GmbH, RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H & Co KG, R. B. T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H und Raiffeisen Informatik GmbH enthalten.

Sonstige Vermögensgegenstände summierten sich zum Bilanzstichtag auf € 396,4 Millionen (31.12.2012: € 378,1 Millionen), wovon € 304,9 Millionen (31.12.2012: € 287,4 Millionen) auf phasengleiche Beteiligungserträge entfielen, die nach dem 31.12.2013 ausgeschüttet werden.

Passivseitig zeigten die *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten* einen Wert von € 18.269,0 Millionen (31.12.2012: € 21.345,6 Millionen). Sie stellten mit 79 Prozent (31.12.2012: 81 Prozent) der Bilanzsumme den größten Anteil an der Refinanzierungsbasis der Raiffeisen Zentralbank. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verteilten sich mit 33 Prozent (31.12.2012: 38 Prozent) auf die RBI und mit 67 Prozent (31.12.2012: 62 Prozent) auf übrige Banken, vor allem Sektorbanken.

Die *Verbindlichkeiten an Kunden* wurden zum Bilanzstichtag mit € 204,2 Millionen (31.12.2012: € 268,4 Millionen) ausgewiesen.

Unter dem Bilanzposten *Sonstige Verbindlichkeiten* in Höhe von insgesamt € 80,2 Millionen (31.12.2012: € 67,3 Millionen) wurden Verbindlichkeiten aus Steuerumlagen (Körperschaftsteuer) sowie aus anrechenbarer Kapitalertrag- sowie Quellensteuer gegenüber Gruppenmitgliedern in Höhe von insgesamt € 68,6 Millionen (31.12.2012: € 8,5 Millionen) ausgewiesen.

Im Bilanzposten *Rückstellungen* in Höhe von insgesamt € 62,2 Millionen (31.12.2012: € 70,6 Millionen) wurden neben Rückstellungen für Abfertigungen in Höhe von € 3,1 Millionen (31.12.2012: € 2,7 Millionen) und Rückstellungen für Pensionen in Höhe von € 48,4 Millionen (31.12.2012: € 53,0 Millionen), sonstige Rückstellungen in Höhe von € 6,3 Millionen (31.12.2012: € 4,9 Millionen) sowie eine Rückstellung für Steuern in Höhe von € 4,4 Millionen (31.12.2012: € 9,9 Millionen) zusammengefasst.

Das *Eigenmittelerfordernis* betrug per 31.12.2013 € 522,2 Millionen (31.12.2012: € 439,9 Millionen), wovon € 474,3 Millionen (31.12.2012: € 406,3 Millionen) auf das *Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko* entfielen.

Das *Kernkapital (Tier I)* belief sich per 31.12.2013 auf € 4.334,8 Millionen (31.12.2012: € 4.334,8 Millionen). Die *ergänzenden Eigenmittel (Tier II)* wiesen per 31.12.2013 sowie im Geschäftsjahr 2012 keinen Wert auf. Nach Abzug der Bank- und Versicherungsbeteiligungen in Höhe von € 911,9 Millionen (31.12.2012: € 851,5 Millionen) gelangt man zu den *gesamten Eigenmitteln* in Höhe von € 3.422,9 Millionen (31.12.2012: € 3.483,3 Millionen).

Damit ergab sich eine *Eigenmittelüberdeckung* von 555,5 Prozent (31.12.2012: 691,1 Prozent) oder € 2.900,8 Millionen (31.12.2012: € 3.043,0 Millionen).

Die *Kernkapitalquote* bezogen auf das Gesamtrisiko betrug für 2013 52,4 Prozent (31.12.2012: 77,5 Prozent). Die *Eigenmittelquote* belief sich auf 52,4 Prozent zum Jahresende 31.12.2013 (31.12.2012: 63,3 Prozent).

Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2013 verzeichnete die Raiffeisen Zentralbank einen negativen *Nettozinsenertrag* von € 13,0 Millionen (2012: € 16,3 Millionen). Dies war in erster Linie auf die Refinanzierung des das Eigenkapital übersteigenden Anteils der Beteiligungen zurückzuführen.

Die *Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen* von € 333,7 Millionen (2012: € 321,9 Millionen) bestanden überwiegend aus Erträgen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen von € 324,4 Millionen (2012: € 310,5 Millionen).

Die *Provisionserträge* stiegen auf € 8,0 Millionen (2012: € 4,6 Millionen) - vornehmlich wegen höherer Haftungsprovisionen der card complete Service Bank AG, eines gestiegenen Solidarhaftungsentgeltes der Notartreuhandbank AG, Garantieübernahmen für RBI-Anleihen und strukturierte Einlagen sowie auf Grund der Übernahme von Risiken resultierend aus RBI-Geschäften mit der Raiffeisen-Leasing Bank AG, der Raiffeisen-Leasing GmbH und A-Leasing SpA.

Der GuV-Posten *sonstige betriebliche Erträge* belief sich auf € 10,2 Millionen (2012: € 14,0 Millionen), wobei der überwiegende Teil aus weiterverrechneten Kosten und Leistungsentgelten in Höhe von € 8,4 Millionen (2012: € 8,4 Millionen) bestand.

Die Raiffeisen Zentralbank erzielte insgesamt *Betriebserträge* in Höhe von € 338,8 Millionen (2012: € 324,2 Millionen).

Die gesamten *Betriebsaufwendungen* beliefen sich auf € 55,9 Millionen (2012: € 45,5 Millionen).

Der *Personalaufwand* in Höhe von € 20,8 Millionen (2012: € 24,6 Millionen) enthielt € 2,6 Millionen (2012: 7,1 Millionen) an Aufwendungen für Altersversorgung sowie für die Dotierung von Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen.

Der *Sachaufwand* stieg auf € 33,2 Millionen (2012: € 20,4 Millionen) und umfasste im Wesentlichen Aufwendungen für Rechts-, Beratungs- und Prüfungskosten in Höhe von € 14,3 Millionen (2012: € 3,8 Millionen), Aufwendungen aus Service Level Agreements in Höhe von € 7,5 Millionen (2012: € 6,1 Millionen) sowie Aufwendungen für Werbung und Miete.

In der Raiffeisen Zentralbank ergab sich ein *Betriebsergebnis* für das Geschäftsjahr 2013 in Höhe von € 282,9 Millionen (2012: € 278,8 Millionen).

Der Posten *Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren* enthält einen Ertrag aus der Zuschreibung eines zuvor wertberichtigten Kredites an die A-Real Estate S.p.A. in Höhe von € 5,9 Millionen und Einzelwertberichtigungen in Höhe von € 1,1 Millionen (2012: € 0,8 Millionen). Im Vorjahr beinhaltete dieser Posten eine Dividendenabschreibung über € 1,1 Millionen.

Der *Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Finanzanlagen* ergab im Berichtsjahr 2013 ein positives Ergebnis in Höhe von € 1,7 Millionen (2012: - € 18,4 Millionen) resultierend aus einer Teilwertabschreibung der R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H. einerseits sowie Erlösen aus der Veräußerung der PayLife Bank GmbH, der Raiffeisen Wohnbaubank AG und dem Erlös aus dem Verkauf eines Anteils an der Raiffeisen Informatik GmbH andererseits. Im Zuge des Verkaufs der PayLife Bank GmbH wurde eine Bewertungsreserve aufgelöst.

Somit ergab sich für das vergangene Geschäftsjahr ein *Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)* in Höhe von € 289,5 Millionen (2012: € 258,5 Millionen).

Im Posten *Steuern vom Einkommen und Ertrag* wurden Aufwendungen aus Körperschaftsteuer und Steuerumlagen in Höhe von € 44,7 Millionen (2012: € 7,5 Millionen) ausgewiesen. Der Posten *Sonstige Steuern* enthielt die Stabilitätsabgabe genannte Banken-Sondersteuer in Höhe von € 9,2 Millionen (2012: € 8,5 Millionen).

Der Jahresüberschuss per 31.12.2013 betrug € 235,6 Millionen (2012: € 248,3 Millionen).

Im Jahr 2013 ergab sich ein *Jahresgewinn* von € 235,6 Millionen (2012: € 248,3 Millionen). Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus Vorjahren in Höhe von € 10,6 Millionen (2012: € 6,3 Millionen) wurde ein Bilanzgewinn von € 246,3 Millionen (2012: € 254,6 Millionen) ausgewiesen.

Gewinnverteilungsvorschlag

Das gezeichnete Kapital der Raiffeisen Zentralbank besteht seit dem 01.06.2012 ausschließlich aus auf Namen lautenden Stammaktien. Die Vorzugsaktien wurden mit Beschluss der ordentlichen Hauptversammlung vom 23.05.2012 rückwirkend ab 01.01.2012 in auf Namen lautende vinkulierte Stammaktien mit Gewinnberechtigung umgewandelt.

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, aus dem erzielten Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2013 eine Dividende in Höhe von € 36,00 je Stammaktie (2012: € 36,00 je Stammaktie) auszuschütten. Dies ergibt eine Ausschüttung auf das gezeichnete Kapital in Höhe von € 244,0 Millionen (2012: € 244,0 Millionen).

Der restliche Bilanzgewinn in Höhe von € 2,3 Millionen (2012: € 10,6 Millionen) soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Personalbericht

Die Raiffeisen Zentralbank beschäftigte per 31.12.2013 124 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (gemessen in Vollzeitäquivalenten), was gegenüber 2012 (104 Mitarbeiter) eine Steigerung von 19 Prozent ergibt. Der Anteil weiblicher Mitarbeiterinnen an der Gesamtbelegschaft lag weiter bei 42 Prozent. Im Sinne einer möglichst optimalen Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet die Raiffeisen Zentralbank neben einer variablen Arbeitszeit ohne Kernzeit auch Telearbeit und eine Reihe von Teilzeitmodellen an.

Personalaufnahmen erfolgten im Hinblick auf die Übernahme neuer Aufgaben als Spitzeninstitut des Sektors, regulatorische Anforderungen sowie als Ersatz für fluktuationsbedingte Abgänge in wichtigen Funktionen. Die Fluktuationsrate ging gegenüber 2012 deutlich zurück und betrug im Berichtszeitraum 3,2 Prozent (2012: 11,1 Prozent).

Personalentwicklung

Trotz des erhöhten Kostendrucks wurde auf Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch 2013 großer Wert gelegt. Zentrale Weiterbildungsschwerpunkte lagen in den strategisch wichtigen Themenfeldern Risikomanagement und Compliance. Die Wissensvermittlung hat sich im Vergleich zu 2012 von Präsenztrainings zu eLearning verlagert. In der Führungskräfteentwicklung wurden die bewährten internen Programme fortgesetzt und daneben die neuen Angebote des Raiffeisen Campus für B-1-Manager genutzt. Die Raiffeisen Top Management Konferenz führte auch 2013 wieder circa 150 Top Manager der Raiffeisen Bankengruppe aus Österreich und Osteuropa zusammen und diente als Plattform für intensiven grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch.

Performance Management

Der Fokus des Performance Management Prozesses 2013 lag auf qualitativen Verbesserungen bei den Zielvereinbarungen. Es wurde insbesondere Wert auf die Vereinbarung von „SMARTen“ (konkreten und messbaren) Zielen sowie auf einen ausgewogenen Mix von quantitativen und qualitativen Zielsetzungen gelegt.

Entwicklungen im Kompensationsbereich

Der Personalaufwand stieg im Jahresvergleich um 15,5 Prozent, was einerseits am Anstieg des Personalstands auch im Hinblick auf die Übernahme neuer Aufgaben als Spitzeninstitut des Sektors sowie regulatorischen Anforderungen liegt und andererseits durch kollektivvertragliche und leistungsorientierte Gehaltserhöhungen begründet ist.

Gehaltserhöhungen oder Boni wurden auf Basis differenzierter Leistungsbeurteilungen im Rahmen des Performance Managements gewährt.

Nach wie vor war ein beträchtlicher Teil der HR-Kapazitäten 2013 mit der Umsetzung der speziellen Regulierungen für Vergütungssysteme im Bankenbereich gebunden. Es wurden auch in diesem Jahr alle der RZB-Kreditinstitutgruppe angehörenden Unternehmen nach Risikokriterien durchleuchtet, um auf dieser Basis festzulegen, in welchem Umfang die Vergütungsregeln zur Anwendung gelangen, und in diesen jene Positionen identifiziert, die hinsichtlich ihrer Entlohnung unter die restriktiven Bestimmungen des BWG unterliegen.

Schwerpunkt Gesundheit

Um die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu bewahren und zu fördern, unterstützt die Raiffeisen Zentralbank diverse sportliche Aktivitäten durch Kostenübernahme oder durch das zur Verfügung stellen von Räumlichkeiten. Auf eigene Zeit und Kosten stehen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Räumlichkeiten des Unternehmens außerdem Akupunktur, Cranio Sakrale Therapie, Ernährungsberatung, Hara Shiatsu, Massagen, Osteopathie, Physiotherapie, Klangband und Hypnosetherapien zur Verfügung. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie deren Angehörige (Ehepartner, Lebensgefährten, Kinder) wird für eine Zusatzkrankenversicherung ein Zuschuss gewährt.

Ergonomisch ausgerichtete Büros schaffen die Voraussetzungen für gesundes Arbeiten. Um dies zu gewährleisten, finden regelmäßig Arbeitsplatzbegehungen durch unseren Betriebsarzt statt, der auch die restliche gesundheitliche Betreuung gewährleistet.

Die Raiffeisen Zentralbank veranstaltet gemeinsam mit der RBI eine jährliche Gesundheitswoche in Kooperation mit der „Health & Life“ Gesundheitsorganisation, in deren Rahmen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kostenlos oder durch geringe Kostenbeteiligung einer ganzheitlichen Gesundenuntersuchung unterziehen können. Den Auftakt der Gesundheitswoche bildete zuletzt der

„UNIQA-Vitaltruck“, der interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit bot, ihren Fitnessstatus fachmännisch bestimmen zu lassen und sich Trainingsinputs zu holen. Abgerundet werden die Gesundheitswochen durch diverse Fachvorträge und Sportangebote.

Bei der gesundheitlichen Betreuung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzt die Raiffeisen Zentralbank auf einen ganzheitlichen Ansatz. Aus diesem Grund unterhalten wir eine Kooperation mit der Firma „consentiv“, die Mitarbeitern und deren Familien sowohl in beruflichen Fragen (Stress, Coaching, Mediation etc.) als auch in persönlichen Belangen (Familienberatung, Trauerbegleitung, Mediation etc.) auf Kosten des Unternehmens zur Verfügung steht. Weiters haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, fünf Therapieeinheiten bei „IBOS - Institut für Burnout und Stressmanagement“ in Anspruch zu nehmen, deren Kosten größtenteils von unserem Unternehmen übernommen werden.

Um das umfangreiche Angebot abzurunden, können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diverse Impfaktionen (wie z.B. Zeckenschutzimpfungen, Influenzaimpfungen) durch den Betriebsarzt nutzen.

Weiterentwicklung der Aufbauorganisation / ZukunftPLUS

Auch im Jahr 2013 wurden einige Anpassungen der Organisationsstruktur (u.a. Übernahme neuer Aufgaben als Spitzeninstitut des Sektors) sowie Neuverteilung von Aufgaben vorgenommen.

Im Rahmen des Programms ZukunftPLUS wurden seitens HR umfassende Arbeiten geleistet. HR verantwortet neben der arbeitsrechtlichen Betreuung des Gesamtprogramms auch die Change Management Begleitung sowie das Teilprojekt HR Shared Services Center, das die Zusammenführung der Personalabteilungen der Verbundunternehmen in der RBI zum Ziel hat. Im Zuge der generellen Bündelung von Servicefunktionen der Verbundunternehmen in Shared Services Centers wird es im Laufe des Jahres 2014 zu den ersten Personalmigrationen, darunter auch in die RZB kommen.

Gelebte unternehmerische Verantwortung

Grundwerte des Nachhaltigkeitsmanagements

Seit 128 Jahren verbindet Raiffeisen wirtschaftlichen Erfolg mit gesellschaftlich verantwortungsvollem Handeln. Die Raiffeisen-Werte Solidarität, Regionalität und Subsidiarität bilden das Fundament für alle Raiffeisen-Organisationen. Friedrich Wilhelm Raiffeisen, der Ende des 19. Jahrhunderts die erste Raiffeisen-Genossenschaft gründete, um die herrschende Not zu lindern, erkannte das Wertschöpfungspotenzial eines nachhaltig gemanagten Kreislaufs von Geld und Wirtschaft. Gesellschaftliche Solidarität, Selbsthilfe und Nachhaltigkeit sind so seit Beginn Leitlinien für das wirtschaftliche Handeln bei Raiffeisen.

Die Raiffeisen Zentralbank zählt zu den Unterzeichnern des UN Global Compact (UNGC), und hat sich und ihren Konzern damit der konsequenten Einhaltung der zehn UNGC-Prinzipien (www.unglobalcompact.at) des verantwortungsvollen Wirtschaftens verschrieben. Sie erwartet die damit einhergehende Haltung auch von ihren Mitarbeitern und Führungskräften sowie von ihren Partnern und Lieferanten.

Umfassende Nachhaltigkeitsstrategie

Die 2013 veröffentlichte Strategie „Wir schaffen nachhaltigen Wert“ definiert in Form von neun strategischen und operativen Handlungsschwerpunkten die kurz-, mittel-, und langfristige Ausrichtung zur Nachhaltigkeit der Raiffeisen Zentralbank und ihres Konzerns. Die Strategie beruht auf drei Rollen im Rahmen einer nachhaltigen Unternehmens- und Gesellschaftsentwicklung, die nicht nur die Verantwortung, sondern auch den selbst gestellten Anspruch des Unternehmens beschreiben.

Im Kern agiert die Bank als verantwortungsvoller Banker, der sein Finanzangebot über die schrittweise Weiterentwicklung seiner Produkte und Dienstleistungen zu einem nachhaltigen Finanzprodukt-Portfolio hin entwickelt. Den Anspruchsgruppen wie Kunden, Aktionären, Mitarbeitern und Zivilgesellschaft gegenüber handelt das Unternehmen als fairer Geschäfts- und Dialogpartner. Durch einen wertschätzenden Dialog mit den wichtigsten Stakeholdern können deren Erwartungen Eingang in die Entwicklung der Raiffeisen Zentralbank finden. Darüber hinaus versteht sich der Konzern als engagierter Unternehmensbürger, der für eine nachhaltige Entwicklung von Gesellschaft und Umwelt eintritt. Dabei setzt sich die Raiffeisen Zentralbank für eine klima- und umweltfreundliche

Gesellschaft sowie die Förderung des kulturellen Lebens ein. Ebenso sollen nachhaltiges Wirtschaften und eine offene Bürgergesellschaft forciert werden.

Elemente und Kernprozesse des Nachhaltigkeitsmanagements

Das Nachhaltigkeitsmanagement stützt sich auf folgende Elemente und Kernprozesse:

- **Nachhaltigkeitsstrategie:** Umfassende strategische Ausrichtung innerhalb der RZB mit neun zentralen Handlungsschwerpunkten.
- **Nachhaltigkeitspolitik:** Definiert die grundlegenden Standards und Prinzipien der Geschäftstätigkeit.
- **Nachhaltigkeitsprogramm:** Aus der Strategie abgeleitete Ziele, Initiativen und Maßnahmen zur kontinuierlichen Verbesserung und Präzisierung unserer Nachhaltigkeitsleistung.
- **Stakeholdermanagement:** Kontinuierliche Einbindung der internen und externen Stakeholder aus dem Unternehmensumfeld im Rahmen der Wesentlichkeitsanalyse, Vertiefung des Nachhaltigkeitsmanagements und Bewertung der Nachhaltigkeitsleistung.
- **Issue Management:** Als Bestandteil der systematischen Auseinandersetzung mit Erwartungen, Veränderungen und Trends sowie mit Risiken und Chancen in den Geschäftsbereichen.
- **Transparentes Reporting:** Nachhaltigkeitsberichterstattung über wesentliche Nachhaltigkeitsthemen und dazugehörige Strategien, Ziele und Maßnahmen in Übereinstimmung mit der Global Reporting Initiative (GRI).
- **Nachhaltigkeitsmonitoring:** Einsatz eines webbasierten Nachhaltigkeitsmonitoring-Tools „MoNa“ zur umfassenden Erfassung, zum Monitoring, zur Darstellung der Nachhaltigkeitsperformance der RZB und als Bestandteil des Datenmanagements für die Berichterstattung.
- **Umweltmanagementsystem:** Systematische Erfassung, sorgsamer Umgang und gezielte Reduktion der Umweltauswirkung an allen Standorten. Vorreiter ist hier der Standort Wien, an dem ein Umweltmanagement entsprechend der Vorgaben der ISO 14001 betrieben wird.

Erwähnenswerte Maßnahmen aus dem Nachhaltigkeitsprogramm

Im Rahmen des Nachhaltigkeitsprogrammes 2013 nachfolgend ein Auszug der Handlungsschwerpunkte:

Neben Finanzkennzahlen beziehen Investoren zunehmend Nachhaltigkeitskriterien in ihre Investitionsentscheidungen ein. Orientierung bieten dabei Analysen und Ratings von auf Nachhaltigkeit spezialisierten Ratingagenturen sowie Indexanbietern. Als **verantwortungsvoller Banker** ist es der Raiffeisen Zentralbank und ihrem Konzern gelungen, das Rating bei der oekom research AG (das anhand von über 100 branchenspezifisch ausgewählten sozialen und ökologischen Kriterien erfolgt), zu verbessern.

Der Fokus als **fairer Partner** lag auf einer umfassenden Stakeholder-Einbindung. Beim vierten Stakeholder Council Ende 2013 wurden Themen wie „Erwartungen zu nachhaltigen Produkten“, „Chancen-, Innovations- und Risikomanagement“ oder „Work-Life-Balance“ sowie „Nachhaltigkeit im Unternehmertum“ beleuchtet. Viele konstruktive Ideen und Anregungen dieser Veranstaltung wurden nach eingehender Analyse auf ihre Umsetzbarkeit geprüft und in das Nachhaltigkeitsprogramm 2014 aufgenommen.

Zudem wurde ein interner „Blog für Nachhaltigkeit und unternehmerische Verantwortung“ etabliert und Basis- und Vertiefungsseminare für die Mitarbeiter der Raiffeisen-Organisationen zum Thema Nachhaltigkeitsmanagement über den Raiffeisen Campus angeboten.

Als **engagierter Bürger** leistet die Raiffeisen Zentralbank durch ihre Mitgliedschaft in der Raiffeisen Klimaschutz-Initiative (RKI) einen Beitrag, verantwortungsbewusstes Wirtschaften und ein nachhaltiges Wirtschafts- und Sozialmodell zu unterstützen. Im Rahmen der RKI hat die Raiffeisen Zentralbank beispielsweise den „Sustainable Entrepreneurship Award 2013 (SEA)“ sowie den „Raiffeisen Sustainability Award“ des österreichweiten Jugend Innovativ-Wettbewerbs unterstützt.

Risikomanagement

Das Eingehen von Risiken und deren Transformation sind integrale Bestandteile des Bankgeschäfts. Daher gehört das aktive Management von Risiken ebenso zu den Kernkompetenzen der Gesamtbanksteuerung wie die Kapitalplanung sowie die Steuerung von Kosten und Erträgen. Um Risiken effektiv erkennen, einstufen und steuern zu können, verfügt der Konzern über ein umfassendes Risikomanagement und -controlling.

Diese Funktion umspannt die gesamte Organisationsstruktur der RZB AG und RBI AG und sämtliche Managementebenen und wird auch in den einzelnen Tochterunternehmen mithilfe der jeweiligen lokalen Risikomanagement-Organisation umgesetzt. Sie ist darauf ausgerichtet, den bewussten Umgang mit und das professionelle Management von Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationellen Risiken sicherzustellen, um letztendlich ein angemessenes Verhältnis von Risiken und Ertrag zu gewährleisten. Nähere Informationen zum Aufbau der Risikoorganisation und Kennzahlen finden sich im Risikobericht.

Veränderungen im regulatorischen Umfeld

Die RZB beschäftigte sich auch 2013 intensiv mit den laufenden bzw. bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen. Eine der wesentlichen Entwicklungen war die Vorbereitung auf die geänderten gesetzlichen Regelungen, die mit den EU-Richtlinien zu Basel-III (CRD IV/CRR) Anfang 2014 in Kraft getreten sind, und die entsprechende Analyse der Auswirkungen.

Im zweiten Halbjahr 2013 wandte sich das Hauptaugenmerk in Richtung der Vorbereitung auf die Neuerungen im Hinblick auf den Single Supervisory Mechanismus, besonders die damit einhergehenden Bilanzprüfungen („Comprehensive Assessment“), durch die Europäische Zentralbank (EZB), welche auch die „Asset Quality Review“ und einen europaweiten Stress Test im ersten Halbjahr 2014 mit sich bringen wird. Um für die von der EZB durchgeführten Prüfungen optimal vorbereitet zu sein und eine gute Datenqualität zu gewährleisten, wurde ein internes Projekt aufgesetzt, welches im ständigen Kontakt mit der lokalen Aufsicht stand.

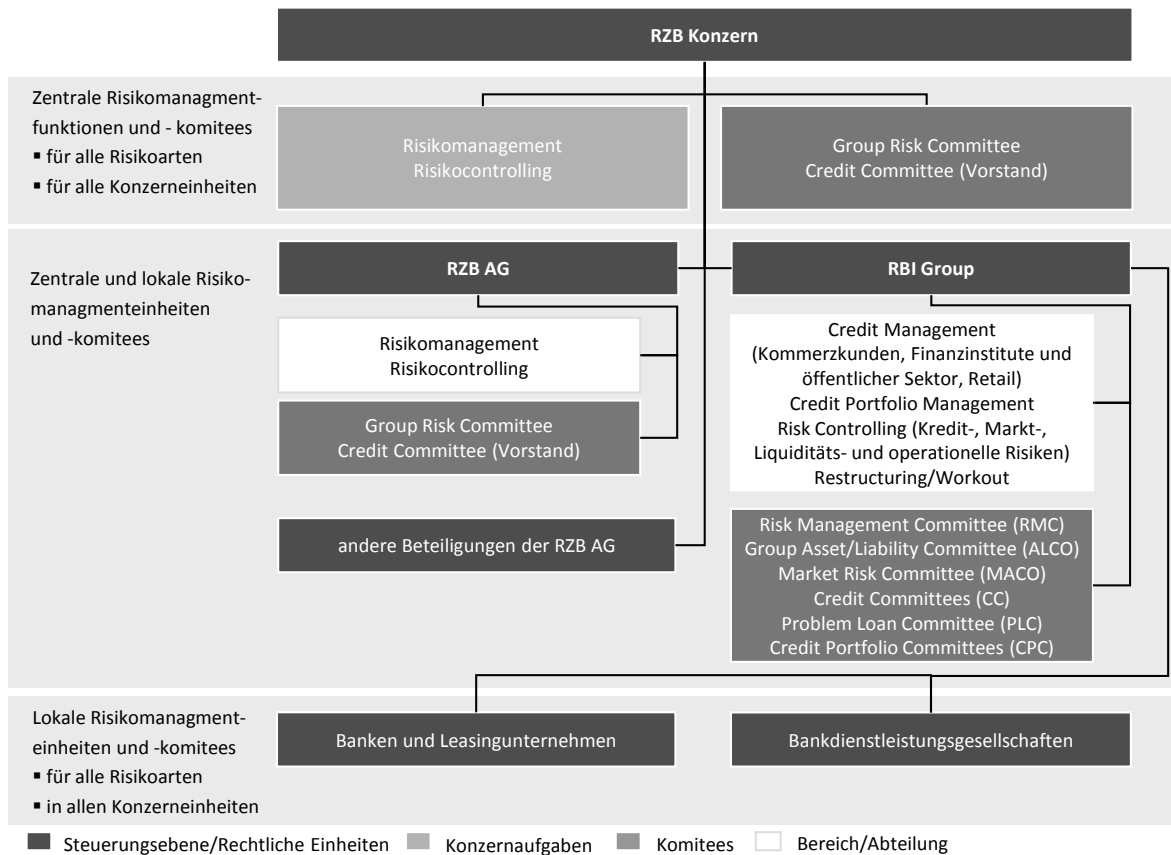
Risikobericht

Risiken von Finanzinstrumenten

Aktives Risikomanagement stellt für die Raiffeisen Zentralbank als übergeordnetes Kreditinstitut für den RZB-Konzern eine wesentliche Aufgabe im Zuge der Konzernsteuerung dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, kooperiert die Bank eng mit der Raiffeisen Bank International AG (RBI) bei der Entwicklung und Implementierung der entsprechenden Konzepte.

Organisation

Die Raiffeisen Zentralbank unterhält als übergeordnetes Kreditinstitut eine Reihe von Service Level Agreements mit Risikomanagement-Einheiten der RBI, die in Zusammenarbeit mit den einzelnen Konzern-Tochtereinheiten die operative Umsetzung des Risikomanagement-Prozesses im Konzern durchführt. Die Raiffeisen Zentralbank legt dazu Risikomanagement-Richtlinien fest und definiert geschäftsspezifische Vorgaben, Werkzeuge und Vorgehensweisen für alle Gesellschaften des Konzerns.



Die zwei Risikomanagement-Einheiten der Raiffeisen Zentralbank sind mit definierten Kompetenzen für die Kreditentscheidung bei Eigengeschäften der Raiffeisen Zentralbank und Großkrediten des Konzerns (Risikomanagement) sowie für die Risikoüberwachung im Konzern (Risikocontrolling) ausgestattet. Diese Risikomanagement-Einheiten stellen auch sicher, dass alle regulatorischen Anforderungen in der RZB-Kreditinstitutsgruppe gemäß § 30 BWG eingehalten werden.

Risikoposition

Die Risiken aus Beteiligungen sind die wichtigste Risikokategorie der RZB. Die größte Beteiligung stellt jene an der RBI dar, die – neben dem eigenen Bankgeschäft – Beteiligungen an Banken und Leasingunternehmen in Zentral- und Osteuropa hält. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RZB wird in der Konzernbilanz (z.B. Netzwerkbanken, Leasinggesellschaften) vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert in einer integrierten Sicht nicht nur durch das Tochterunternehmen RBI sondern auch durch den Bereich Risikocontrolling der Raiffeisen Zentralbank überwacht. Die weiteren Beteiligungen konzentrieren sich auf das Versicherungsgewerbe, den Lebensmittelsektor und den Bereich Bankhilfsleistungen.

Das Kreditrisiko der Raiffeisen Zentralbank betrifft vornehmlich Ausfallsrisiken, die aus Geschäften mit Mitgliedern der Raiffeisen Bankengruppe Österreich resultieren. Dieses Risiko wird auf Einzelkredit- und Kunden(gruppen)basis überwacht. Da die Kunden überwiegend mit der Raiffeisen Zentralbank in einer Eigentümerbeziehung stehen – entweder als Tochtergesellschaft oder als Muttergesellschaft – erfolgt die Absicherung des Ausfallsrisikos weitgehend durch Hinterlegung von Sicherheiten und Netting-Vereinbarungen. Weiters werden im Zuge der Konzernsteuerung auch Großkredite von Tochterunternehmen durch die Raiffeisen Zentralbank genehmigt, sofern das beantragte Kreditlimit einer Kundengruppe die definierten Eigenkompetenzen dieser Tochterunternehmen überschreitet.

Markt- und Liquiditätsrisiken der Raiffeisen Zentralbank sind im Vergleich dazu sehr gering. Die Raiffeisen Zentralbank schließt diese Risiken der Geschäftspolitik entsprechend vorwiegend mit der RBI, so dass im Wesentlichen nur Residualpositionen bestehen bleiben. Aus operationellen Risiken ist im Jahr 2013 kein Verlust entstanden.

Beteiligungsrisiko

Als Teil des Bankbuchs werden auch die Risiken aus börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen verstanden, die gesondert unter dieser Risikokategorie ausgewiesen werden. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RZB AG wird in der Konzernbilanz (z.B. Netzwerkbanken, Leasinggesellschaften) vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert erfasst. Für die in diesen Beteiligungen entstehende Risiken kommen daher die in den anderen Risikoarten beschriebenen Steuerungs-, Mess-, und Überwachungsmethoden zum Einsatz.

Dem Beteiligungsrisiko und dem Ausfallrisiko liegen ähnliche Wurzeln zugrunde: einer Verschlechterung der finanziellen Situation einer Beteiligung folgt meist eine Ratingherabstufung (bzw. der Ausfall) dieser Einheit. Die verwendete Methodik zur Value-at-Risk-Berechnung bzw. internen Risikokapitalermittlung für Beteiligungen ist jedoch vergleichbar mit jener für Preisrisiken aus Aktienpositionen. Es werden allerdings dabei aufgrund des längerfristigen strategischen Charakters von Beteiligungen jährliche Volatilitäten basierend auf mehrjährigen Betrachtungszeiträumen (anstelle täglicher Veränderungen) herangezogen.

Die Beteiligungen der RZB AG werden vom Bereich Beteiligungsmanagement & Controlling verwaltet. Dieser Bereich überwacht die Risiken, die sich aus den langfristig orientierten Eigenkapitalbeteiligungen ergeben und verantwortet auch die Ergebnisse, die daraus resultieren. Neuinvestitionen werden nur vom Vorstand der RZB AG auf Basis einer separaten Kaufprüfung getätigt.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Einleitung

Für die Raiffeisen Zentralbank und ihren Konzern ist die Einrichtung und Ausgestaltung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess von wesentlicher Bedeutung. Die Erstellung des Jahresabschlusses für die Raiffeisen Zentralbank erfolgt in der Abteilung AG Accounting der Raiffeisen Bank International. Sie ist im Vorstandsbereich des CFO angesiedelt. Ihr Tätigkeitsumfang ist in einem Service Level Agreement zwischen den Gesellschaften geregelt.

Basis für die Erstellung des Jahresabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG) sowie das Unternehmensgesetzbuch (UGB), in dem die Aufstellung eines Jahresabschlusses geregelt wird.

In der Raiffeisen Zentralbank wird das Hauptbuch über das Kernbanksystem GEBOS geführt, in dem auch die Nebenbuchfunktion Kredit- und Einlagenabwicklung (GIRO) ausgeführt wird. Für die Interbankgeschäfte mit den Sektorinstituten wird als Primärsystem Wall Street Systems verwendet, wobei die erforderlichen Buchungsdaten über eine Schnittstelle in das Hauptbuch GEBOS übertragen werden. Die Debitoren-, Kreditoren- und Anlagenbuchhaltung werden über ein SAP-System abgewickelt. Aufbauend auf die Rohbilanz aus GEBOS wird noch eine Vielzahl ergänzender Abschlussbuchungen durchgeführt. Daraus werden die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung nach UGB/BWG erstellt.

Kontrollumfeld

In der RZB Group Directive Database sind sämtliche Anweisungen allgemein abrufbar. In Bezug auf die Rechnungslegung ist vor allem das Group Accounts Manual zu erwähnen, welches insbesondere eine Beschreibung folgender Punkte beinhaltet:

- Allgemeine Buchungsregeln
- Bewertungsmethoden
- Erforderliche (quantitative) Anhangsangaben
- Buchungsregeln für spezielle Geschäfte

Darüber hinaus gibt es auch Richtlinien, die nur die Raiffeisen Zentralbank betreffen. Als Beispiel für die Rechnungslegung können Richtlinien wie die „Accounting Guidelines“ genannt werden, die den Anweisungsprozess für die Begleichung von Eingangsrechnungen oder die Führung von Verrechnungskonten regeln.

Risikobeurteilung

Die Bewertung des Risikos einer fehlerhaften Finanzberichterstattung basiert auf unterschiedlichen Kriterien. Bewertungen von komplexen Finanzinstrumenten können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen. Weiters müssen für die Erstellung des Jahresabschlusses die Aktiv- und Passivposten bewertet werden, wobei insbesondere durch die Beurteilung der Werthaltigkeit von Forderungen, Wertpapieren und Beteiligungen, welche auf Schätzungen zukünftiger Entwicklungen basieren, ein Risiko besteht. Der Schwerpunkt der Risikobeurteilung liegt bei den börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen der Raiffeisen Zentralbank. Dabei hat die Nachhaltigkeit des Bilanzansatzes auf den Jahresabschluss maßgeblichen Einfluss.

Kontrollmaßnahmen

Die wesentlichen Kontrollmaßnahmen umfassen mehrere Abstimmprozesse. Neben dem Vier-Augen-Prinzip sind automatisationsgestützte Kontrollen sowie vom Risikogehalt abhängige Überwachungsinstrumente im Einsatz. Als Beispiel können der Abgleich zwischen Haupt- und Nebenbüchern oder die laufende Abstimmung von Verrechnungskonten angeführt werden. Die den einzelnen Stellen zugeteilten Aufgabengebiete sind schriftlich dokumentiert und werden laufend aktualisiert. Besonderer Wert wird auf eine funktionierende Stellvertreterregelung gelegt, um die Terminerfüllungen bei Ausfall einer Person nicht zu gefährden.

Der Jahresabschluss samt Lagebericht wird im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates behandelt, darüber hinaus wird er im Aufsichtsrat festgestellt. Er wird in der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt im Firmenbuch hinterlegt.

Information und Kommunikation

Mit den Fachabteilungen werden laufend Informationen hinsichtlich Buchung und Bilanzierung ihrer Produkte ausgetauscht. Durch regelmäßige abteilungsinterne Termine wird sichergestellt, dass die Mitarbeiter laufend über Neuerungen im Bereich der Rechnungslegung nach UGB geschult werden.

Im Zuge der Berichterstellung erhält der Vorstand monatlich und quartalsweise Berichte, in denen das Ergebnis der Raiffeisen Zentralbank und ihres Konzerns analysiert wird. Auch der Aufsichtsrat wird in seinen Sitzungsterminen laufend über das Ergebnis informiert und somit die Überwachung des internen Kontrollsystems sichergestellt.

Die externe Berichterstattung erfolgt im Wesentlichen nur für das Konzernergebnis der RZB. Dabei werden halbjährliche Informationen veröffentlicht, der Konzernabschluss sowie ein Halbjahresfinanzbericht. Darüber hinaus gibt es laufende regulatorische Berichtspflichten an die Bankenaufsicht.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie den Mid-Office Bereichen. Die Qualität der fortlaufenden Überwachung wird durch die Prüfungstätigkeit der internen Revision sichergestellt. Diese berichtet regelmäßig an den Vorstand und den Prüfungsausschuss im Aufsichtsrat.

Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern der RBI-Hauptabteilung Accounting & Reporting sowie der RZB-Abteilung Beteiligungsmanagement & Controlling und dem zuständigen RZB-Vorstandsmitglied vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss einer abschließenden Würdigung unterzogen.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Kapitalerhöhung der RBI AG

Am 21. Jänner 2014 gab die RBI AG ihre Absicht bekannt, ihre Kapitalbasis durch Ausgabe neuer Aktien zu stärken. Der erste Schritt dieser Kapitalerhöhung war ein Angebot neuer Aktien an ausgewählte qualifizierte institutionelle Investoren im Wege eines beschleunigten Bookbuilding-Verfahrens (Vorabplatzierung), das am 22. Jänner mit 97.473.914 neuen Aktien vollständig platziert wurde. Die Raiffeisen Zentralbank beteiligte sich über ihr 100-prozentiges Tochterunternehmen Raiffeisen International Beteiligungs GmbH im Rahmen der Vorabplatzierung mit €750 Millionen an der Kapitalerhöhung. Die Aktien aus der Vorabplatzierung unterlagen mit 21,3 Prozent einem Rücktrittsvorbehalt mit aufgeschobener Abwicklung. Dieser sollte in jenem Ausmaß zum Tragen kommen, in dem Aktionäre im zweiten Schritt der Kapitalerhöhung, dem Bezugsrechtsangebot in der Zeit vom 24. Jänner bis 7. Februar 2014, ihre Bezugsrechte ausüben.

Während die Raiffeisen Zentralbank auf sämtliche Bezugsrechte verzichtete, übten die anderen Aktionäre 35,7 Prozent ihrer Bezugsrechte aus. Folglich wurden den qualifizierten institutionellen Investoren aus der Vorabplatzierung 90.074.789 neue Aktien zugeteilt. Dies entspricht 92,4 Prozent der gesamten, im Rahmen der Kapitalerhöhung emittierten 97.473.914 Aktien, die restlichen 7.399.125 neuen Aktien entfielen auf die Altaktionäre.

Bei einem Bezugs- und Angebotspreis von €28,50 pro neue Aktie resultierte aus der Transaktion ein Bruttoemissionserlös von rund €2,78 Milliarden. Der Streubesitz der RBI AG erhöhte sich durch die Kapitalerhöhung zum Stichtag 11. Februar 2014 deutlich auf rund 39,3 Prozent, indirekter Hauptaktionär bleibt mit rund 60,7 Prozent der Aktien weiterhin die Raiffeisen Zentralbank. Mit dem Erlös aus der Kapitalerhöhung beabsichtigt die RBI AG, das Partizipationskapital in Höhe von €2,5 Milliarden zurückzuführen.

Ein wesentlicher Grund für die Kapitalerhöhung war die Stärkung der Eigenkapitalbasis im Hinblick auf die neuen Basel-III-Regeln (CRR), nach denen das Partizipationskapital nur noch in einer Übergangsphase dem harten Kernkapital (CET1) zurechenbar ist. Die Kapitalerhöhung verbesserte diese Kernkapitalquote ohne Berücksichtigung der Übergangsbestimmungen („fully phased-in“) damit deutlich.

Institutionelles Sicherungssystem für RBG etabliert

Die Umsetzung von Basel III in der Europäischen Union erfolgte mit der Veröffentlichung der Verordnung (CRR) und der Richtlinie (CRD IV) am 27. Juni 2013 im EU-Amtsblatt. Während die CRR I für alle EU Mitgliedsstaaten per 1. Januar 2014 direkt anwendbares Recht darstellt, musste die CRD IV von allen EU Mitgliedsstaaten bis 31. Dezember 2013 in lokales Recht umgesetzt werden. Im Zuge dieser regulatorischen Änderungen ergaben sich auch einige wesentliche Anpassungen betreffend der bis dato im BWG enthaltenen Regelungen für einen nach genossenschaftlichen Grundsätzen organisierten dezentralen Bankenverbund: Gemäß Art 49 CRR müssen Kreditinstitute bei der Ermittlung ihrer Eigenmittel grundsätzlich deren Positionen in Eigenmittelinstrumenten anderer Kreditinstitute in Abzug bringen, sofern nicht eine Befreiung aufgrund von Art 49 Abs 3 CRR durch gebildete institutsbezogene Sicherungssysteme (ISS) besteht. Gemäß Art 113 Abs 7 CRR dürfen Kreditinstitute mit Genehmigung der zuständigen Behörden Risikopositionen – mit Ausnahme von Risikopositionen, die Posten des harten Kernkapitals, zusätzlichen Kernkapitals oder Ergänzungskapitals gemäß der CRR bilden – gegenüber Gegenparteien, mit denen sie ein ISS abgeschlossen haben, mit einem Risikogewicht von 0% bewerten. Das Risikogewicht ist für die Berechnung der Eigenmittelerfordernisse nach der CRR relevant.

Um unter anderem diese Rechtswirkungen auch unter den neuen regulatorischen Rahmenbedingungen nutzen zu können, wurde im Laufe des Jahres 2013 in der RBG die Entscheidung getroffen, ein ISS nach Art. 113 Abs 7 CRR zu etablieren. Ein ISS im Sinne des Art 113 Abs 7 CRR ist eine vertragliche oder satzungsmäßige Haftungsvereinbarung, die die teilnehmenden Institute absichert und insbesondere bei Bedarf ihre Liquidität und Solvenz sicherstellt, um einen Konkurs zu vermeiden. Basierend auf der dreistufigen Aufbauorganisation der RBG wurde auch der Aufbau des ISS in zwei Stufen konzipiert und dementsprechende Anträge bei der zuständigen Aufsichtsbehörde gestellt.

Die FMA hat im Dezember 2013 in Verfahrensordnungen den Anträgen gemäß Art 113 Abs. 7 und Art 49 Abs. 3 der CRR eine vorläufige Zustimmung erteilt. Die Raiffeisen Zentralbank als Zentralinstitut der RBG ist dabei Mitglied des Bundes-IPS, in dem neben den Raiffeisen-Landeszentralen auch die Raiffeisen Wohnbaubank AG sowie die Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H. teilnehmen. Darüber hinaus wurde in den meisten Bundesländern ein regionales IPS gebildet, Mitglieder in den regionalen ISS sind die jeweilige Landeszentrale und die lokalen Raiffeisenbanken. Basis für das Bundes-IPS ist die einheitliche und gemeinsame Risikobeobachtung im Rahmen des Früherkennungssystems der Österreichischen Raiffeisen-Einlagensicherung (ÖRE). Das IPS

ergänzt somit als weiterer Baustein die gegenseitige Unterstützung im Rahmen der RBG im Falle wirtschaftlicher Probleme eines Mitgliedsinstitutes.

Neuer Schlüssel für österreichische Bankenabgabe

Im Februar 2014 wurde im Rahmen des Abgabenänderungsgesetzes auch ein neuer Berechnungsschlüssel für die Stabilitätsabgabe genannte österreichische Banken-Sondersteuer beschlossen. Während die Stabilitätsabgabe auf Derivatevolumen aufgehoben wurde, wurde sie auf die Bilanzsumme erhöht; bei einer Bemessungsgrundlage von € 1 bis € 20 Milliarden von 0,055 auf 0,09 Prozent und bei mehr als € 20 Milliarden von 0,085 auf 0,11 Prozent. Gleichzeitig wurde der zusätzlich zu leistende Sonderbeitrag auf die Stabilitätsabgabe von 25 auf 45 Prozent erhöht. Für die Raiffeisen-Landeszentralen und die Raiffeisen Zentralbank bringt diese Änderung bei der Stabilitätsabgabe eine beträchtlich erhöhte Abgabenlast mit sich, für den Konzern der Raiffeisen Zentralbank wirkt sie annähernd neutral. Nach alter gesetzlicher Grundlage wäre die Stabilitätsabgabe 2014 für den Konzern allerdings signifikant gesunken.

Aktuelle regulatorische Entwicklungen – Basel III bzw. CRR I/CRD IV

Das Basler Komitee für Bankenaufsicht publizierte im Dezember 2010 ein Rahmenwerk globaler regulatorischer Standards betreffend Kapitaladäquanz und Liquidität. Ziel dieses Rahmenwerks ist die Stärkung der globalen Kapital- und Liquiditätsvorgaben zum Zwecke eines widerstandsfähigeren Bankensektors sowie die Verbesserung der Fähigkeit des Bankensektors zur Absorption von finanziellen und ökonomischen Stresssituationen, unabhängig von deren jeweiligen Ursachen.

Die Umsetzung von Basel III in der Europäischen Union erfolgte im Wege einer Verordnung ("Regulation") sowie einer Richtlinie („Directive“). Die finale Verordnung (CRR I) und die Richtlinie (CRD IV) wurden am 27. Juni 2013 im EU Official Journal veröffentlicht. Die CRR I ist am 28.06.2013 in Kraft getreten und stellt direkt für alle EU Mitgliedsstaaten per 01.01.2014 anwendbares Recht dar. Die CRD IV trat am 17.07.2013 in Kraft und musste von allen EU Mitgliedsstaaten bis 31.12.2013 in lokales Recht umgesetzt werden. Das neue Regelwerk ist somit seit Anfang 2014 – mit einer Übergangsperiode bis 2023 – anzuwenden.

Nach Auslaufen der Übergangsperiode, sieht Basel III bzw. CRR I/CRD IV striktere Vorgaben für regulatorisches Kapital mit einem Minimum an hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1) von 4,5 Prozent, Kernkapital (Tier 1) von insgesamt 6 Prozent und Gesamtkapital von 8 Prozent vor. Darüber hinaus sind alle Banken verpflichtet, einen aus hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1) bestehenden Kapitalerhaltungspuffer („Capital Conservation Buffer“) von 2,5 Prozent zusätzlich zu den neuen Mindestanforderungen vorzuhalten. Dies führt zu einem Gesamterfordernis von 7 Prozent hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1), 8,5 Prozent Kernkapital (Tier 1) und 10,5 Prozent Gesamtkapital.

Zusätzlich können die Aufsichtsbehörden der Mitgliedsstaaten, um zu starkes Kreditwachstum einzudämmen, die Einhaltung eines zusätzlichen Puffers verlangen („Countercyclical Buffer“). Weiters können systemische Risikopuffer (1 bis 5 Prozent) sowie zusätzliche Kapitalaufschläge für systemrelevante Banken (0 bis 3,5 Prozent) durch die Aufsicht bestimmt werden. Sofern sowohl systemische Risikopuffer als auch Aufschläge für systemrelevante Banken für ein Institut festgelegt werden, findet nur der höhere der beiden Werte Anwendung. Die Auswirkungen von Basel III bzw. CRR I/CRD IV werden durch Risiko Controlling in Szenario-Berechnungen laufend dargestellt und analysiert und die Effekte umgehend in der Planung und Steuerung berücksichtigt.

Die Europäische Zentralbank (EZB) wird ab 2014 die Aufsicht über Großbanken in der Eurozone, deren Bilanzsumme über € 30 Milliarden oder 20 Prozent der Wirtschaftsleistung eines Landes ausmacht, übernehmen. Die RZB-Kreditinstitutsgruppe erfüllt dieses Kriterium und wird ab 2014 von der Europäischen Zentralbank (EZB) beaufsichtigt.

Per 21. Februar 2014 hat die Finanzmarktaufsicht (FMA) in Entsprechung der mit den übrigen zuständigen Aufsichtsbehörden getroffenen gemeinsamen Entscheidung der Raiffeisen Zentralbank als übergeordnetes Kreditinstitut einen Bescheid zugestellt, mit dem die RZB ab dem 30. Juni 2014 über eine Mindesteigenmittelausstattung von 13,77 Prozent auf konsolidierter Ebene zu verfügen hat.

Politische und wirtschaftliche Turbulenzen in der Ukraine

In den ersten Wochen des Jahres 2014 verschlechterte sich die politische und wirtschaftliche Situation in der Ukraine deutlich. In Kombination mit den regionalen Spannungen führten die Turbulenzen zu einer Zunahme des Budgetdefizits der Ukraine, einer Reduktion der Währungsreserven der ukrainischen Nationalbank sowie einer Verschlechterung des Ratings für ukrainische Staatsanleihen. Zum Zeitpunkt der Finalisierung des Jahresabschlusses wertete die ukrainische Hryvna gegenüber dem US-Dollar um rund 11 Prozent ab. Die Nationalbank führte daraufhin verschärfte Devisenkontrollen ein und änderte ihre Wechselkurspolitik. Die Abwertung der Hryvna resultierte jedoch in negativen Währungsdifferenzen im Eigenkapital des RZB Konzerns.

Die Spannungen in der Region hatten auch Auswirkungen auf Russland, wo sich die Unsicherheiten in zweistelligen Abschlüssen an der Moskauer Börse sowie einer Abwertung des russischen Rubels gegenüber dem US-Dollar um rund 10 Prozent niederschlugen. Folge dieser Abwertung waren negative Währungsdifferenzen im Eigenkapital des RZB Konzerns.

Zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Jahresabschlusses ergab sich durch die Entwicklung aller für den RZB Konzern relevanten Währungen eine Reduktion des harten Kernkapitals (CET1) um rund 25 Basispunkte. Die Auswirkungen auf die Finanz- und Vermögenslage der Raiffeisen Bank Aval bzw. des RZB Konzerns waren zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Jahresabschlusses noch nicht abgeschätzbar.

Ausblick auf 2014

Konjunkturausblick

Österreich

Im Jahr 2014 wird eine Beschleunigung der Konjunkturdynamik in Österreich erwartet. Der Höhepunkt der konjunkturellen Entwicklung wird dabei für das Winterhalbjahr 2014/2015 prognostiziert. Die größten Antriebskräfte sollten dabei von der Binnennachfrage ausgehen. So ist damit zu rechnen, dass sich der private Konsum und die Investitionstätigkeit der Unternehmen weiter beleben. Der private Konsum kann dabei von der im Verlauf des Jahres 2014 wieder zunehmenden Beschäftigungsdynamik profitieren. Investitionen werden von den anziehenden Exporten Rückenwind erhalten. Auch das nach wie vor günstige Finanzierungsumfeld ist der Investitionstätigkeit zuträglich. Der dargelegte Konjunkturverlauf spiegelt sich in Wachstumserwartungen des realen BIP für 2014 und 2015 von 1,5 Prozent bzw. 2,3 Prozent wider. Gleichzeitig ist kein nennenswerter Inflationsdruck zu erwarten. Der Anstieg der Verbraucherpreise (HVPI) sollte sowohl 2014 als auch 2015 bei circa jeweils 1,8 Prozent liegen.

Eurozone

2014 wird für die Eurozone eine kontinuierliche Wachstumsbeschleunigung erwartet. Die robuste Konjunkturdynamik wichtiger Handelspartner sowie die in vielen Krisenländern verbesserte Wettbewerbsfähigkeit sprechen für einen anhaltenden Aufschwung in der Exportwirtschaft. Gleichzeitig sollte der dämpfende Effekt aus der Konsolidierung der Staatsfinanzen nachlassen. In Deutschland verfügt vor allem die Binnenwirtschaft aufgrund günstiger Finanzierungsbedingungen und aufgestauter Konsum- und Investitionsnachfrage über Wachstumspotenzial. Auch in den Niederlanden, Irland und Finnland dürften Zuwächse in Konsum und Investitionen 2014 nach heftigen Rückgängen zu neuem Wachstum beitragen. Frankreich wird hingegen zunehmend zum Sorgenkind, da die Wachstumsprognosen hier wegen schwacher Binnen- und Exportnachfrage bereits unter dem EU-Schnitt liegen. Darüber hinaus bestehen erhebliche Abwärtsrisiken. Auch Südeuropa ist weiterhin erhöhten wirtschaftlichen und politischen Risiken ausgesetzt. Zudem leidet die Privatwirtschaft in Italien, Spanien, Portugal und Griechenland unter der anhaltend restriktiven Kreditvergabe. Damit könnte der Wirtschaftsaufschwung in diesen Ländern allenfalls von einer Belebung des Außenhandels getragen werden. Allerdings sind auch in Südeuropa unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. So zeichnet sich beispielsweise in Spanien und Portugal ein deutlich dynamischerer Aufschwung ab als in Italien, und Griechenland wird die Rezession wohl überhaupt erst im Lauf des Jahres 2014 hinter sich lassen. Was die Inflation betrifft, sprechen die geringen Lohnzuwächse und die schwache Konsumnachfrage in der Eurozone für einen gedämpften Preisauftrieb. Für 2014 wird daher eine durchschnittliche Teuerungsrate von rund 1,3 Prozent – ohne Energie- und Nahrungsmittelpreise sogar von nur rund 0,8 Prozent – erwartet.

Zentraleuropa

Die positiven Wachstumstendenzen der zweiten Jahreshälfte 2013 dürften sich 2014 in der Region Zentraleuropa weiter verstärken. Eine Konjunkturwende zeichnet sich ab und die Entwicklung in der Eurozone sollte eine positive Exportdynamik unterstützen. Zusätzlich wird ein Anspringen der heimischen Nachfrage erwartet, was die Tragfähigkeit der wirtschaftlichen Erholung weiter untermauern würde. Nach einem BIP-Wachstum von 0,6 Prozent im Jahr 2013 liegt die Prognose für 2014 derzeit bei 2,3 Prozent. Spitzenreiter dürfte dabei weiterhin Polen mit plus 2,9 Prozent sein, während die Tschechische Republik, deren BIP 2013 um 1,3 Prozent schrumpfte, 2014 auf ein Wachstum von 2,3 Prozent kommen und damit die größte Verbesserung erzielen könnte. Nur in Slowenien ist noch mit einem leichten Schrumpfen der Wirtschaft zu rechnen.

Geldpolitisch dürften die Zügel weiterhin locker bleiben – mit restriktiven Schritten ist voraussichtlich ab der zweiten Jahreshälfte 2014 zu rechnen. Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte ist in Zentraleuropa fortgeschritten: Die Tschechische Republik, Ungarn und die Slowakei werden ihre Budgetdefizite voraussichtlich unter der Maastricht-Grenze von 3 Prozent des BIP halten können. In Polen dürfte diese Marke leicht, in Slowenien sogar deutlich überschritten werden. Insgesamt sollte sich Zentraleuropa 2014 von der schwächsten zur dynamischsten Region in CEE entwickeln.

Südosteuropa

Die Region Südosteuropa durchlief das konjunkturelle Tief früher als Zentraleuropa. Schon das Jahr 2013 brachte eine deutliche Belebung – womit das Potenzial für eine weitere Konjunkturerholung im Jahr 2014 hier geringer ausfällt. Zudem kann Südosteuropa aufgrund seiner schwächeren Exportorientierung weniger stark von der Erholung in der Eurozone profitieren. Das aggregierte Wirtschaftswachstum in der Region wird 2014 im Vergleich zum Vorjahr unverändert mit 1,7 Prozent prognostiziert, dies allerdings mit starker Heterogenität unter den einzelnen Ländern.

So dürfte Rumänien seinen Wachstumskurs mit plus 2,3 Prozent fortsetzen, da hier ähnlich wie in Zentraleuropa das Übergreifen eines starken Exportwachstums auf die heimische Nachfrage erwartet wird. Dagegen kämpft Kroatien weiterhin mit der seit fünf Jahren anhaltenden Rezession und wird 2014 bestenfalls in eine Stagnationsphase übergehen. In Serbien schließlich dürften notwendige Reformen und Sparmaßnahmen sogar zu einer Abschwächung der Konjunktur führen. Kroatien und Serbien sind zudem die Länder mit den größten Haushaltsdefiziten in Südosteuropa, während das rumänische Budgetdefizit 2,5 Prozent des BIP nicht übersteigen sollte.

GUS

Nach Wachstumsraten um die 4 Prozent in den Jahren 2010 bis 2012 verzeichnete die GUS 2013 nur mehr ein Plus von 1,5 Prozent, und auch für 2014 wird lediglich ein begrenztes Potenzial nach oben gesehen. Konkret wird für Russland ein Wirtschaftswachstum von leicht unter 2 Prozent erwartet, dessen Hauptträger die heimische Nachfrage sein dürfte, während von Investitionen und Exporten nur geringe Impulse ausgehen werden. In der Ukraine könnte die leichte Rezession des vergangenen Jahres 2014 in eine Stagnation oder ein niedriges Wachstum übergehen. Anhaltende innen- wie außenpolitische Unsicherheiten und die nach wie vor hohen außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte erschweren diesem Land jedoch einen deutlicheren Aufschwung.

Der russische Staatshaushalt dürfte auch weiterhin nur ein geringes Defizit aufweisen. Dies verdeckt allerdings die strukturelle Schwäche, dass das Haushaltsdefizit ohne die Einnahmen aus dem Ölgeschäft mit rund 8 bis rund 10 Prozent des BIP ziemlich hoch ausfallen würde. Ohne Reformen auf dem Energiesektor wird wohl auch die Ukraine wieder ein deutliches Budgetdefizit erwirtschaften und damit – ähnlich wie Belarus – auf fortgesetzte finanzielle Unterstützung (u.a. aus Russland) angewiesen bleiben.

Österreich

Im Jahr 2014 wird eine Beschleunigung der Konjunkturdynamik in Österreich erwartet. Der Höhepunkt der konjunkturellen Entwicklung wird dabei für das Winterhalbjahr 2014/2015 prognostiziert. Die größten Antriebskräfte sollten dabei von der Binnennachfrage ausgehen. So ist damit zu rechnen, dass sich der private Konsum und die Investitionstätigkeit der Unternehmen weiter beleben. Der private Konsum kann dabei von der im Verlauf des Jahres 2014 wieder zunehmenden Beschäftigungsdynamik profitieren. Investitionen werden von den anziehenden Exporten Rückenwind erhalten. Auch das nach wie vor günstige Finanzierungsumfeld ist der Investitionstätigkeit zuträglich. Der dargelegte Konjunkturverlauf spiegelt sich in Wachstumserwartungen des realen BIP für 2014 und 2015 von 1,5 Prozent bzw. 2,3 Prozent wider. Gleichzeitig ist kein nennenswerter Inflationsdruck zu erwarten. Der Anstieg der Verbraucherpreise (HVPI) sollte sowohl 2014 als auch 2015 bei circa jeweils 1,8 Prozent liegen.

Geschäftsausblick

Die RBI hat den größten Einfluss auf die Geschäftsentwicklung im RZB-Konzern. Die RBI beabsichtigt, 2014 ihre Forderungen an Kunden 2014 leicht zu steigern. Bei den Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen kalkuliert sie für 2014 mit einem Bedarf etwa auf Vorjahresniveau. Die Ergebnisse könnten noch vom anstehenden Asset Quality Review der EZB beeinflusst werden. Auch die Entwicklungen in der Ukraine und ihre möglichen Auswirkungen auf die Region sind hierbei nicht berücksichtigt.

Im Zuge ihres Kostensenkungsprogramms plant die RBI, die Höhe der Verwaltungsaufwendungen bis 2016 etwa auf das Niveau des Jahres 2012 zu reduzieren. Sie peilt bis 2016 eine Cost/Income Ratio von 50 bis 55 Prozent an. Für 2014 kalkuliert sie mit Kosten etwa auf dem Niveau von 2013. Mittelfristig peilt die RBI einen Return on Equity vor Steuern von rund 15 Prozent an.

Das Programm ZukunftPLUS wird auch 2014 mit Nachdruck umgesetzt. In diesem Programm werden Prozesse und Strukturen auf der Bundesebene der RBG verbessert und dabei auch Abwicklungsbereiche und Stabsabteilungen zur Hebung von Synergien und Effizienzpotenzialen gebündelt.

Infolge der Kapitalerhöhungen von RBI AG (2014) und UNIQA (2013) sind die Anteile der Raiffeisen Zentralbank an diesen Unternehmen verwässert. Dementsprechend wird der auf die Aktionäre der Raiffeisen Zentralbank entfallende Anteil des Gewinns der Gruppe sinken.

Für die RZB AG gehen wir insgesamt von einer stabilen Entwicklung aus. Die Bilanzsumme sollte sich auf Vorjahresniveau bewegen. Bei den Erträgen aus Wertpapieren und Beteiligungen als wesentlicher Ertragsposten planen wir eine leichte Steigerung gegenüber 2013, während die Betriebsaufwendungen unverändert bleiben sollten.

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

**Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft,
Wien,**

für das **Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2013, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2013 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Bankprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Bankprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Bankprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2013 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243 a UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243 a UGB sind zutreffend.

Wien, am 14. März 2014

KPMG Austria AG

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Wilhelm Kovsca

Wirtschaftsprüfer



Mag. Rainer Hassler

Wirtschaftsprüfer